

SOEP Survey Papers

Series B - Survey Reports (Methodenberichte)

SOEP – The German Socio-Economic Panel Study at DIW Berlin

2014

SOEP 2013 – Methodenbericht zum Befragungsjahr 2013 (Welle 30) des Sozio-oekonomischen Panels in den Fortführungsstichproben A-K

TNS Infratest Sozialforschung

Running since 1984, the German Socio-Economic Panel Study (SOEP) is a wide-ranging representative longitudinal study of private households, located at the German Institute for Economic Research, DIW Berlin.

The aim of the SOEP Survey Papers Series is to thoroughly document the survey's data collection and data processing.

The SOEP Survey Papers is comprised of the following series:

Series A – Survey Instruments (Erhebungsinstrumente)

Series B – Survey Reports (Methodenberichte)

Series C – Data Documentations (Datendokumentationen)

Series D – Variable Descriptions and Coding

Series E – SOEPmonitors

Series F – SOEP Newsletters

Series G – General Issues and Teaching Materials

The SOEP Survey Papers are available at
<http://www.diw.de/soepsurveypapers>

Editors:

Prof. Dr. Gert G. Wagner, DIW Berlin and Technische Universität Berlin

Prof. Dr. Jürgen Schupp, DIW Berlin and Freie Universität Berlin

Please cite this paper as follows:

TNS Infratest Sozialforschung. 2014. SOEP 2013 –Methodenbericht zum Befragungsjahr 2013 (Welle 30) des Sozio-oekonomischen Panels in den Fortführungstichproben A-K. SOEP Survey Papers 222: Series B. Berlin: DIW/SOEP

ISSN: 2193-5580 (online)

Contact: DIW Berlin
SOEP
Mohrenstr. 58
10117 Berlin

Email: soeppapers@diw.de

TNS INFRATEST SOZIALFORSCHUNG

SOEP 2013 –

**METHODENBERICHT ZUM BEFRAGUNGSJAHR
2013 (WELLE 30) DES SOZIO-OEKONOMISCHEN
PANELS IN DEN FORTFÜHRUNGSSTICHPROBEN
A-K**

München, 2014

Inhalt	Seite
Vorbemerkung	4
Überblick zur Entwicklung der SOEP-Stichproben	6
1 Erhebungsinstrumente	10
1.1 <i>HAUSHALTS-Fragebogen</i>	11
1.2 <i>PERSONEN-Fragebogen</i>	12
1.3 <i>Interviewdauer der Kernfragebogen</i>	17
1.4 <i>Zusatzfragebogen</i>	20
2 Durchführung der Erhebung	21
2.1 <i>Panelpflege</i>	21
2.2 <i>Zeitlicher Verlauf der Feldarbeit</i>	23
2.3 <i>Haushaltsmobilität und Adressenermittlungen</i>	24
2.4 <i>Interviewereinsatz und zentrale Bearbeitung</i>	28
2.5 <i>Interviewmethoden und CAPI-Nutzung</i>	30
3 Ergebnisse der Feldarbeit	34
3.1 <i>Haushaltsebene</i>	34
3.2 <i>Teilnahme auf Personenebene</i>	38
4 Besonderheiten in 2013	43
5 Datenverarbeitung und Datenaufbereitung im SOEP	45
6 Übergebener Datenbestand	48
Anhang	49
<i>Stichprobenentwicklung auf Haushaltsebene</i>	50
<i>Stichprobenentwicklung auf Personenebene</i>	64

Vorbemerkung

Das Sozio-oekonomische Panel wird seit dem Jahr 1984 als Wiederholungsbefragung zur Beobachtung der Lebenssituation von privaten Haushalten in Deutschland durchgeführt. Im Erhebungsjahr 2013 hat TNS Infratest Sozialforschung die insgesamt 30. Datenerhebung des SOEP durchgeführt. Im Rahmen der SOEP-Hauptbefragung werden jährlich Daten zu unterschiedlichen Themen wie Wohnsituation, Einkommen, Erwerbstätigkeit, Bildung, Gesundheit, Persönlichkeitsmerkmale und Einstellungen erhoben.

Das SOEP als institutionalisierte „Serviceeinrichtung für die Forschung“ der Leibniz-Gemeinschaft (WGL) ist am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) angesiedelt. Der Abteilung SOEP im DIW obliegt die wissenschaftliche Gesamtverantwortung. Die Durchführung der Erhebung – insbesondere die Erstellung der Erhebungs-instrumente, die Feldarbeit, die Panelpflege, die Datenprüfung und -aufbereitung – liegt in der Verantwortung von TNS Infratest Sozialforschung, München. Zu den Aufgaben von TNS Infratest gehört unter anderem die methodische Dokumentation und Berichterstattung.

Der vorliegende Methodenbericht bezieht sich auf die im Jahr 2013 durchgeführte Erhebung in den bestehenden Längsschnittsamples A – J sowie die Überführung des Aufwuchssamples K in den Längsschnitt. Es handelt sich im Einzelnen um:

- Welle 30 für das SOEP/West 1984 (Stichproben A und B)
- Welle 24 für das SOEP/Ost 1990 (Stichprobe C)
- Welle 19 für die Zuwanderer-Befragung 1995 (Stichprobe D)
- Welle 16 für den Querschnitt 1998 (Stichprobe E)
- Welle 14 für den Querschnitt 2000 (Stichprobe F)
- Welle 12 für die Ergänzungsstichprobe High Income 2006 (Stichprobe G)
- Welle 8 für die Aufstockungsstichprobe 2006 (Stichprobe H)
- Welle 3 für das Aufwuchssample J 2011
- Welle 2 für das Aufwuchssample K 2012

Als Besonderheit im Jahr 2013 wurde ein von Schülern des Geburtsjahrgangs 2001 auszufüllender Fragebogen getestet, der 2014 als Zusatzfragebogen „Frühe Jugend“ zu den SOEP-Erhebungsinstrumenten hinzugefügt wird.

Der folgende Methodenbericht geht zunächst auf die Erhebungsinstrumente (Abschnitt 1), die Durchführung der Erhebung (Abschnitt 2), die Ergebnisse der Feldbearbeitung in den bestehenden Längsschnittstichproben (Abschnitt 3) sowie die Besonderheiten des Erhebungsjahres 2013 ein (Abschnitt 4). Die Prozesse der Datenprüfung und der übergebene Datenbestand werden in den Abschnitten 5 und 6 beschrieben.



Das Mitarbeitererteam im Bereich SOEP der TNS Infratest Sozialforschung

Zu den verantwortlichen Mitarbeitern der SOEP-Gruppe bei TNS Infratest gehörten im Jahr 2013:

Im Bereich methodisch-konzeptionelle Projektleitung:

Dr. Nico A. Siegel (Gesamtprojektleitung), Simon Huber, Anne Bohlender.

Im Bereich Panelpflege, Feldarbeit/-organisation, Rücklauf- und Dateiverwaltung:

Christian Blome (TNS Infratest Feldorganisation), Karen Ernst, Andrea Gensicke, Dirk Geue, Annika Ignell, Leonie Konhäuser, Luminita Mihailicenco, Susanne Nägele, Karolina Pfont, Christoph Runge (TNS Infratest Feldorganisation), Katja Reimann, Salma Stimmel.

Im Bereich Instrumentenentwicklung, DV-Programmierung, Datenprüfung, Berufe- und Branchenvercodung:

Stefan Burkhardt, Gabriele Geßner, Ulrike Geßner, Gottfried Große, Christine Müller, Gerd Schütz, Andreas Stocker, Sibylla Zynda (freie Mitarbeiterin).

Überblick zur Entwicklung der SOEP-Stichproben

Das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) stellt sich gegenüber den teilnehmenden Befragungspersonen und den Interviewern unter dem Titel LEBEN IN DEUTSCHLAND dar. Für die Datennutzer ist der Datenbestand des jeweiligen Befragungsjahres als einheitliche Gesamtstichprobe verfügbar („aktueller Querschnitt“). Tatsächlich handelt es sich beim SOEP aber um ein komplexes Stichprobensystem, das aus mehreren Teilstichproben besteht, die zu unterschiedlichen Zeitpunkten in das Haushaltspanel integriert wurden. Das Stichprobensystem des SOEP umfasst mittlerweile 10 Teilstichproben. Die Haushalte und Personen mit der längsten Verweildauer im Panel haben im Jahr 2013 zum 30. Mal an der Befragung teilgenommen (Stichproben A und B). Seit Beginn des neuen Jahrtausends wurden zahlreiche Erweiterungen des Stichprobensystems realisiert:

- Sample F ist als bevölkerungsrepräsentative Aufwuchsstichprobe angelegt und umfasste im Jahr 2000 6.000 Haushalte.
- Sample G zielt auf die gezielte Überrepräsentierung von Haushalten mit höherem Einkommen ab und wurde im Jahr 2002 mit ca. 1.200 Haushalten in das SOEP integriert.
- Sample H aus dem Jahr 2006 (bevölkerungsrepräsentativ angelegt) umfasst 1.500 Haushalte.
- Sample J, ein weiterer bevölkerungsrepräsentativer Aufwuchs, wurde 2011 mit mehr als 3.000 Haushalten realisiert.
- Die „jüngste“ Stichprobe K wurde, ebenfalls bevölkerungsrepräsentativ angelegt, im Jahr 2012 mit 1.500 Haushalten etabliert.

Tabelle 0.1 bildet die Entwicklung der einzelnen Teilstichproben auf Haushalts- und Personenebene ab. Aus **Tabelle 0.2** werden die Veränderungen des Stichprobensystems auf Personenebene im Zeitverlauf (1984 – 2013) ersichtlich. Insgesamt konnten 2013 in den Fortführungsstichproben A – J 10.166 Haushalte für die Befragung gewonnen werden. Hinzu kommen 1.281 Haushalte aus dem in diesem Erhebungsjahr in den Längsschnitt überführten Aufwuchssample K. Damit ergibt sich ein Gesamtstichprobenumfang der Samples A – K von 11.447 Haushalten. In diesen Haushalten haben sich insgesamt 19.406 Personen an der Studie beteiligt, indem sie entweder ein Personeninterview (19.149) gegeben oder den JUGEND-Fragebogen (257) ausgefüllt haben.

Tabelle 0.1:

Teilnehmer auf Haushalts- und Personenebene nach Teilstichproben

Stichprobe	Teilnehmende Haushalte	Teilnehmende Personen geb. 1995 und früher	Erstmals teilnehmende Personen geb. 1996	Teilnehmende Personen insgesamt
A 1984	1.949	3.287	41	3.328
B 1984	321	588	10	598
C 1990	1.250	2.090	21	2.111
D 1995	232	389	9	398
E ¹ 1998	82	134	-	134
F 2000	2.567	4.268	61	4.329
G 2002	677	1.246	13	1.259
H 2006	783	1.316	17	1.333
J 2011	2.305	3.743	58	3.801
K 2012	1.281	2.088	27	2.115
Gesamt	11.447	19.149	257	19.406

¹ Die geringere Teilnehmerzahl bei Stichprobe E resultiert aus der Überführung der interviewerbetreuten Haushalte in das SOEP-IS (Innovationsample).

Tabelle 0.2:

Entwicklung der absoluten Stichprobengrößen auf Personenebene¹ 1984 – 2013

Stichprobe/Welle		1984	1990	1995	1998	2000	2002	2006	2009	2010	2011	2012	2013
A+B	Deutsche West + Ausländer	1	7	12	15	17	19	23	26	27	28	29	30
C	Deutsche Ost	-	1	6	9	11	13	17	20	21	22	23	24
D	Zuwanderer	-	-	1	4	6	8	12	15	16	17	18	19
E	Aufwuchs 1998	-	-	-	1	3	5	9	12	13	14	15	16
F	Aufwuchs 2000	-	-	-	-	1	3	7	10	11	12	13	14
G	Obere Einkommen	-	-	-	-	-	1	5	8	9	10	11	12
H	Aufwuchs 2006	-	-	-	-	-	-	1	4	5	6	7	8
J	Aufwuchs 2011	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	2	3
K	Aufwuchs 2012	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	2
Anzahl Interviews nach Stichprobe		1984	1990	1995	1998	2000	2002	2006	2009	2010	2011	2012	2013
A+B	Deutsche West + Ausländer	12.239	9.518	8.798	8.145	7.623	7.175	6.203	5.196	4.790	4.541	4.204	3.926
C	Deutsche Ost	-	4.453	3.892	3.730	3.687	3.466	3.165	2.769	2.559	2.392	2.262	2.111
D	Zuwanderer	-	-	1.078	885	837	780	684	565	488	461	435	398
E	Aufwuchs 1998 ²	-	-	-	1.932	1.549	1.373	1.199	1.024	978	961	160	134
F	Aufwuchs 2000	-	-	-	-	10.886	8.427	6.997	5.824	5.316	4.984	4.610	4.329
G	Obere Einkommen	-	-	-	-	-	2.222	1.801	1.487	1.438	1.358	1.285	1.259
H	Aufwuchs 2006	-	-	-	-	-	-	2.616	1.737	1.587	1.478	1.392	1.333
J	Aufwuchs 2011	-	-	-	-	-	-	-	-	-	5.161	4.229	3.801
K	Aufwuchs 2012	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2.473	2.115
Gesamt		12.239	13.971	13.768	14.692	24.582	23.443	22.665	18.602	17.156	21.336	21.050	19.406

1 Personen- oder Jugendfragebogen liegt vor

2 Die geringere Teilnehmerzahl bei Stichprobe E im Vergleich zu den Vorjahren resultiert aus der Überführung der interviewerbetreuten Haushalte in das SOEP-IS (Innovationssample)

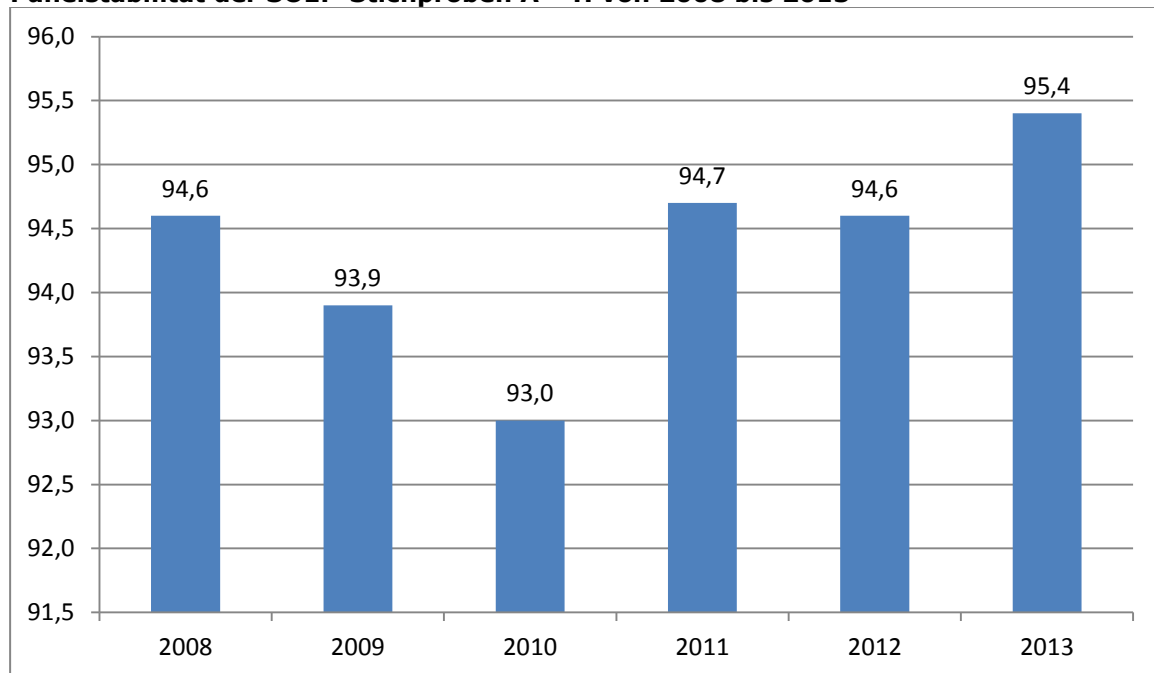
Entwicklung der Panelstabilität in den Stichproben A – K

Aus einer längerfristigen Perspektive stellt die Panelstabilität den zentralen Indikator für die Entwicklung einer Längsschnittstichprobe dar. Die Panelstabilität berechnet sich als Zahl der diesjährigen Teilnehmerhaushalte in Relation zur entsprechenden Vorjahreszahl, damit handelt es sich um einen Quotienten aus Panelmortalität einerseits und Panelzuwachs andererseits (vgl. Anhang Tabelle A 1.7). Der Panelzuwachs setzt sich wiederum aus Haushalten, die sich aus bestehenden Teilnehmerhaushalten abgespalten und somit neue Teilnehmerhaushalte begründen, und Ausfällen aus den Vorjahren, die somit nach einer Episode der Nicht-Teilnahme ins Panel zurückgekehrt sind, zusammen.

Der durchschnittliche Wert der Panelstabilität der seit längerem etablierten – und hinsichtlich des Stabilitätsquotienten im Vergleich zu den jüngeren Aufwuchsstichproben J und K konsolidierten – Stichproben A – H betrug 2013 95,4 %. Der Trend ansteigender oder zumindest stabiler Stabilitätsquoten der letzten beiden Jahre nach einer mehrjährigen Phase sinkender Panelstabilität konnte somit erneut bestätigt bzw. ausgebaut werden (vgl. Tabelle 0.3).

Tabelle 0.3:

Panelstabilität der SOEP-Stichproben A – H von 2008 bis 2013



Generell variiert die Maßzahl von Teilstichprobe zu Teilstichprobe innerhalb der Altstichproben A – H beträchtlich, konnte aber im Vergleich zum Vorjahr in beinahe allen Stichproben ebenfalls gesteigert werden. Am niedrigsten ist die Stabilitätsquote in der Stichprobe D (Zuwanderer-stichprobe) mit 92,4 %¹ und am höchsten in Sample G mit 98,5 % („Haushalte im oberen Einkommensbereich“). Auch die Panelstabilität der Stichprobe K, die im Jahr 2013 mit der Überführung in den Längsschnitt einen der kritischsten Meilensteine in der Entwicklung einer Panelstichprobe überschritten hat, fiel mit 83,5 % erfreulich hoch aus: aus keinem anderen wissenschaftlichen Haushalts-Längsschnittsurvey in Deutschland sind so hohe Stabilitätsquoten bekannt. Abschnitt 3.1 enthält eine detaillierte Zusammenfassung und Übersicht über die Ergebnisse der Feldarbeit für die einzelnen Stichproben A – K.

Wichtig für ein Haushaltspanel ist, dass in möglichst vielen Teilnehmerhaushalten möglichst alle zur Auswahlgesamtheit zählenden Haushaltsmitglieder an der Befragung teilnehmen. Die Teilnahmebereitschaft auf der Personenebene ist im SOEP ausgesprochen hoch: Insgesamt konnten im Erhebungsjahr 2013 in den Samples A – K 19.406 Personen befragt werden. Allerdings lag in 15 Fällen nur der PERSONEN- oder JUGEND-Fragebogen ohne ein entsprechendes Haushaltsinterview vor. Demzufolge waren 19.406 der insgesamt 21.084 Befragungspersonen ab 16 Jahren, die in teilnehmenden Haushalten leben, zu einem PERSONEN- oder JUGEND-Interview bereit. Das entspricht einer Teilnahmequote auf Personenebene von 92,0 %. Die Response Rate liegt somit nur 0,3 Prozentpunkte unter dem Wert des Vorjahres.

Zusätzlich lebten in den Teilnehmerhaushalten der Stichproben A – K 3.759 Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren. Über die Kinder werden im Rahmen des HAUSHALTS-Fragebogens jährlich aktualisierte Grunddaten zur Schul- und Betreuungssituation erhoben. Darüber hinaus werden durch Zusatzfragebogen ausführlichere, altersspezifische Informationen über neugeborene Kinder (in diesem Jahr n = 201), Kinder im Alter von 2 – 3 Jahren (n = 186), Kinder im Alter von 5 – 6 Jahren (n = 202), Kinder im Alter von 7 – 8 Jahren (n = 249) und über Kinder im Alter von 9 – 10 Jahren (n = 239) erfragt. Der Anteil an Zusatzfragebogen, die von den Müttern bzw. Eltern dieser Kinder ausgefüllt wurden, liegt zwischen 91 % und 96 % und ist demnach ausgesprochen hoch.

¹ Faktisch wurde die niedrigste Stabilitätsquote im dem noch in der Haupterhebung befindlichen Segment der Stichprobe E („Querschnitt 1998“) mit 89,1 % erzielt. Aufgrund der sehr geringen Fallzahl ist die Vergleichbarkeit für derartige Berechnungen allerdings nicht mehr gegeben.

1 Erhebungsinstrumente

Die Erhebungsinstrumente im SOEP 2013 umfassten folgende Fragebogen und Felddokumente:

- (1) **Adressen- und Kontaktprotokoll**
- (2) **HAUSHALTS-Fragebogen**
- (3) **PERSONEN-Fragebogen** für jedes Haushaltsmitglied, das 1995 oder früher geboren ist.
- (4) **LEBENS LAUF-Fragebogen**, der seit 2011 standardmäßig in der ersten Befragungswelle zum Einsatz kommt². Die Informationen können später nacherhoben werden, falls das Instrument nicht zum Einsatz kommt oder eine Person später zuzieht.
- (5) **JUGEND-Fragebogen** für alle Personen im Haushalt, die 1996 geboren sind und im Jahr 2013 erstmals persönlich an der Befragung teilnahmen.
- (6) **„Lust auf DJ“** ist ein Zusatzfragebogen (Kompetenzmessung) für alle Personen, die den Jugendfragebogen ausgefüllt haben.
- (7) **„MUTTER UND KIND A“** für Mütter von Kindern, die in 2013 geboren sind (bzw. in 2012 nach der letzten Befragung).
- (8) **„MUTTER UND KIND B“** („Ihr Kind im Alter von 2 bis 3 Jahren“) für Mütter von Kindern, die in 2010 geboren sind.
- (9) **„MUTTER UND KIND C“** („Ihr Kind im Alter von 5 bis 6 Jahren“) für Mütter von Kindern, die in 2007 geboren sind.
- (10) **ELTERN-Fragebogen** („Ihr Kind im Alter von 7 bis 8 Jahren“) für Mütter und Väter von Kindern, die 2005 geborenen sind.
- (11) **„MUTTER UND KIND E“** („Ihr Kind im Alter von 9 bis 10 Jahren“) für Mütter von Kindern, die in 2003 geboren sind.
- (12) **„LÜCKE-„Fragebogen** („Personenbefragung 2012 Nacherhebung Kurzfassung“) für temporäre Ausfälle des Vorjahres um die „Lücke“ in den Längsschnittdaten zu minimieren.
- (13) Zusatzfragebogen **„Die verstorbene Person“** für Panelteilnehmer, die seit der letzten Befragung einen Todesfall in ihrem Haushalt oder ihrer Familie zu beklagen hatten.

Die Durchführung des SOEP beruht auf einem *Mixed-Mode-Design*. Alle Fragebogen werden als Papierfragebogen erstellt, die Fragebogen 2 bis 5 sowie 7 bis 11 und 13 außerdem in programmierter Form für computerunterstützte Interviews (CAPI). Der vollständige Satz der Fragebogen (1) bis (13) in der Papierfassung ist im **Anlagenband** zu diesem Methodenbericht dokumentiert.

Die Fragebogen des SOEP – vornehmlich der HAUSHALTS- und der PERSONEN-Fragebogen – werden von Jahr zu Jahr, von Welle zu Welle, stets leicht modifiziert und ergänzt. Diese Modifikationen sind zum einen nur leichte Abänderungen der Fragentexte und der Itemreihenfolge und stellen so fragebogentechnische Verbesserungen dar. Zum anderen tragen einige Veränderungen in den Fragebogen technischen, rechtlichen, politischen oder gesellschaftlichen Modernisierungsprozessen und Veränderungen Rechnung, und dienen so der weiterhin adäquaten Beobachtung des „Lebens in Deutschland“. Außerdem werden bestimmte Schwerpunktthemenkomplexe wiederkehrend in bestimmten Rhythmen erneut abgefragt. Im Folgenden sollen

² In den Aufwuchssamples seit 2011 werden die Angaben zur Biografie in Form eines integrierten PERSONEN- und LEBENS LAUF-Fragebogens erhoben.

diese Veränderungen und Ergänzungen des Erhebungsinstrumentes des Jahres 2013, differenziert nach HAUSHALTS- und PERSONEN-Fragebogen, einer kurzen Betrachtung unterzogen werden.

1.1 HAUSHALTS-Fragebogen

Standardprogramm

Das Standardprogramm des HAUSHALTS-Fragebogens, das jedes Jahr im SOEP erhoben wird, umfasst Fragen

- zum Wohnen und den Wohnkosten,
- zu haushaltsbezogenen Einkünften, und zwar Sozialleistungen sowie Einkünften aus Vermietung und Verpachtung und aus Kapitalvermögen,
- zum Haushaltseinkommen insgesamt, zu eventuellen Kreditbelastungen und der Möglichkeit zu einer Ersparnis- bzw. Vermögensbildung,
- zu den Kindern im Haushalt sowie für jedes dieser Kinder Angaben zur besuchten Schule oder Betreuungseinrichtung und
- zu hilfe- und pflegebedürftigen Personen im Haushalt und, sofern vorhanden, dem Grad der Pflegebedürftigkeit und deren Pflegepersonen.

Die Veränderungen, die im Haushaltsfragebogen gegenüber dem Vorjahr vorgenommen wurden, betreffen vor allem drei Bereiche: Ergänzungen und Modifikationen einzelner Items, Einführung neuer bzw. Umgestaltung alter Fragen und Integration von neuen bzw. in einem bestimmten Rhythmus wiederkehrenden Themen.

Wohnen und Wohnkosten

Im Modul „Wohnen und Wohnkosten“ wurden in **Frage 8** das letzte Item von „2001 und später“ zu „2001 bis 2010“ geändert und eine weitere Antwortmöglichkeit – „2011 und später“ - hinzugefügt. In **Frage 14**, welche die Wohnungsausstattung abfragt, wurde ebenfalls eine neue Antwortmöglichkeit – „Altengerechte, barrierefreie Wohnungsausstattung“ - hinzugefügt.

Mieter konnten in **Frage 28** zudem in diesem Jahr zusätzlich angeben, ob die Wohnung in der sie leben einem Privatunternehmen gehört. Außerdem wurde das letzte Item leicht modifiziert.

Einnahmen und Ausgaben

Innerhalb des Moduls „Einnahmen und Ausgaben“ wurde bei **Frage 44** der Fragetext, der im letzten Jahr noch um die Antwortmöglichkeiten: „Ist die Rückzahlung dieser Kredite für Ihren Haushalt eher eine schwere Belastung, eine geringe Belastung oder kein Problem?“ wieder reduziert und das „eher“ entfernt. **Frage 54**, die im zweijährigen Rhythmus nach der Höhe der wöchentlichen und monatlichen Ausgaben für Lebensmittel fragt, wurde in dieser Form aus dem Haushaltsfragebogen 2011 übernommen. In der darauf folgenden Frage 55 wurden drei Items hinzugefügt: „Es gibt einen oder mehrere Telefon-Festnetzanschlüsse im Haushalt. Falls ja, geben Sie bitte an wie viele.“; „Es gibt ein oder mehrere Mobiltelefone im Haushalt. Falls ja, geben Sie

bitte an, wie viele davon genutzt werden." Und „Es gibt ein oder mehrere Autos im Haushalt. Falls ja, geben Sie bitte an wie viele.“

In **Frage 59** (2012: Frage 58), welche abfragt von wem eine pflegebedürftige Person, so denn im Haushalt vorhanden, Hilfe erhält, wurden drei Items modifiziert, bzw. komplett umformuliert. Aus „Von öffentlicher / kirchlicher Gemeindegeschwester“ wurde „Wohlfahrtsverbände (z.B. Caritas, Diakonie, ASB, DRK, AWO, ...)“. Die Antwortmöglichkeiten „Von Freunden / Bekannten“ und „Von Nachbarn“ wurden zusammengelegt und die Antwortmöglichkeit „Sonstige regelmäßige Pflegehilfe“ ersetzte „Von Angehörigen außerhalb des Haushalts“.

Angaben zu Kindern unter 17 Jahren

Die **Fragen 67 und 68** („Erhält das Kind [falls ganztags in der Schule betreut], wenn Sie das wollen, mittags dort ein Essen?“ und „Wer ist der Träger dieser Schule? Ist es ...“) wurde aus dem Haushaltsfragebogen 2011 übernommen. Ebenfalls neu ist die **Frage 69** nach den entstehenden, monatlichen Kosten für die Schule. Diese wurde aus dem Haushaltsfragebogen 2007 übernommen und die Formulierung modifiziert.

Analog zu den **Fragen 67, 68 und 69** wurden die **Fragen 71, 72 und 73**, welche nach der Möglichkeit eines Mittagessens in, und den monatlichen Kosten für eine Kinderkrippe, Kindergarten, Kindertageseinrichtungen oder Hort, sowie der Trägerschaft der entsprechenden Einrichtung fragen, aus dem „Familien in Deutschland“ Fragebogen 2012 bzw. aus dem Haushaltsfragebogen 2011 in den Haushaltfragebogen integriert.

Ebenfalls aus dem Haushaltsfragebogen 2011 entstammt die **Frage 75**: „Ist die Betreuung durch diese Person(en) [Personen, welche regelmäßig Kinderbetreuung leisten, aber keine Haushaltsangehörigen sind] *kostenlos oder entstehen Ihnen dafür Kosten?*“

Schließlich wurde im **Interviewprotokoll** die Frage nach dem Datum des Interviews um die Bitte nach einer Angabe der Zeit in Stunden und Minuten erweitert.

1.2 PERSONEN-Fragebogen

Das Fragenprogramm des PERSONEN-Fragebogens weist im Vergleich zu dem des HAUSHALTS-Fragebogens aufgrund seiner Länge und seines stärker modularen Aufbaus von Welle zu Welle größere Abweichungen auf, da bestimmte Fragen oder Themen nicht in jeder Befragungswelle, sondern in der Regel in konstanten Abständen von zwei bis zehn Jahren gestellt werden. Zusätzlich zu den Fragen, die in einem Turnus gestellt werden, wurden ebenfalls einzelne Items modifiziert und ergänzt oder Fragen neu aufgenommen bzw. umgestaltet.

Lebenssituation allgemein

Die Frage nach der Lebenszufriedenheit in verschiedenen Bereichen bildet seit 1985 den Auftakt zur Personenbefragung (**Frage 1**). Hierbei kommt eine 11er-Skala von „0: Ganz und gar unzufrieden“ bis „10: Ganz und gar zufrieden“ zur Anwendung. Bei hoher Kontinuität bezüglich einzelner Items wie „Gesundheit“ oder „Einkommen des Haushalts“ wird von einer Erhebungswelle

zur nächsten ein Teil der Items ausgetauscht, um neue oder wiederkehrende thematische Schwerpunkte angemessen zu erfassen. Gegenüber dem Vorjahr, in dem das Item *„Wie zufrieden sind Sie mit der Krankenversicherung, der Arbeitslosen-, der Renten- und der Pflegeversicherung in der Bundesrepublik, also mit dem, was man das Netz der sozialen Sicherung nennt?“*, wurde in diesem Jahr nach der Zufriedenheit mit dem eigenen Lebensstandard gefragt. Dieses Item kam zuletzt im Jahr 2006 zum Einsatz und wurde inhaltlich durch die Löschung des Wortes „insgesamt“ leicht modifiziert.

Anders als in der letzten Befragungswelle folgte ein Modul, welches das Vertrauen, das die Befragten in andere Menschen setzen und die Beziehung der Befragten zu anderen Menschen, erhob. **Frage 3** fragt auf einer vierstufigen Skala die Zustimmung zu den drei Aussagen *„Im Allgemeinen kann man den Menschen vertrauen“*; *„Heutzutage kann man sich auf niemanden mehr verlassen“* und *„Wenn man mit Fremden zu tun hat, ist es besser, vorsichtig zu sein, bevor man ihnen vertraut“* ab. **Frage 4** fragt danach, ob die Befragten glauben, dass die meisten Leute sie ausnützen würden, wenn sie die Gelegenheit dazu hätten, oder ob sie versuchen würden fair mit ihnen umzugehen. **Frage 5** erhebt die Einschätzung der Befragten zu Hilfsbereitschaft oder Eigeninteresse ihrer Mitmenschen. Diese Fragen wurden in dieser Form bereits im Personenfragebogen 2008 verwendet. **Frage 6** wurde im Jahr 2011 zuletzt gestellt und fragt nach der Anzahl der engen Freunde der teilnehmenden Person. Aus der Erhebung zum SOEP-Innovationssample (SOEP-IS) 2011 stammt die darauf folgende **Frage 7**: *„Wie oft haben Sie das Gefühl, ...“* *„dass Ihnen die Gesellschaft anderer fehlt?“*; *„Außen vor zu sein?“*; *„dass Sie sozial isoliert sind?“*.

Abgeschlossen wird das Beziehungsmodul mit der Frage danach, wie oft es vorkommt *„dass Sie ihren Freunden persönliche Dinge leihen (z.B. CDs, Bücher, Auto, Fahrrad)?“*; *„dass Sie ihren Freunden Geld leihen?“* und *„dass Sie die Tür zu Ihrer Wohnung unversperrt lassen?“* (**Frage 8**), sowie mit der Frage danach ob man jemals spontan von der Großzügigkeit einer Person profitiert habe, die man vorher nicht kannte (**Frage 9**), welche beide dem Personenfragebogen 2008 entnommen wurden.

Frage 10 wurde in dieser Form bereits 2011 verwendet: *„Wie sieht gegenwärtig Ihr normaler Alltag aus? Wie viele Stunden pro Tag entfallen bei Ihnen an einem durchschnittlichen Werktag auf die folgenden Tätigkeiten?“*. Die Frage selbst wird jedes Jahr gestellt, jedoch hat sich der Fragetext im Vergleich zu 2012 geändert. Im Gegensatz zum Vorjahr wurde 2013 zusätzlich neben dem durchschnittlichen Werktag noch nach einem typischen Samstag und einem typischen Sonntag gefragt. Die Fragestellung wechselt sich dementsprechend jährlich ab.

Im Vergleich zu 2011 wurde außerdem das Item *„Körperliche Aktivitäten (Sport, Fitness, Gymnastik)“* hinzugefügt, sowie beim letzten Item die Formulierung zu *„Sonstige Freizeitbeschäftigungen und Hobbies“* geändert.

In **Frage 11**, die erstmals seit 2008 wieder gestellt wurde und die sich mit der Häufigkeit der Ausübung bestimmter Tätigkeiten befasst, wurden einige Items an technische und soziale Entwicklungen angepasst. So wurde das Item *„Nutzen sozialer Online-Netzwerke (z.B. Facebook / Google+ / Xing)“* hinzugefügt. Die Items, die sich mit Telekommunikation (hinzufügen von E-Mail und Internet-Telefon im Item 4) und Heimentertainment (*„Fernsehen / Filme zu Hause sehen (auch DVD, Festplattenrekorder, Internet etc.)“*) befassen, wurden ebenfalls entsprechend angepasst.

Erwerbstätigkeit

Für den zentralen Fragenblock zur Erwerbstätigkeit - respektive Nicht-Erwerbstätigkeit - existieren verschiedene Varianten. Zudem werden bei Bedarf von einer Erhebungswelle zur nächsten Feinjustierungen vorgenommen, die beispielsweise gesetzlichen Änderungen beim Arbeitsrecht oder Sozialrecht geschuldet sind.

Im gesamten Fragebogen wurde in Fragen, in denen es um Interaktionen der teilnehmenden Person mit dem Arbeitsamt geht, der Begriff „Arbeitsamt“ durch den Begriff „Agentur für Arbeit“ ersetzt (**Frage 15, Frage 27, Frage 37**) bzw. um diesen ergänzt (**Frage 36**).

Die **Fragen 28 bis 30** wurden aus dem Personenfragebogen 2011 übernommen. Sie befassen sich zum einen mit den persönlichen Gründen dafür berufstätig zu sein (**Frage 28**: *„Es gibt ja verschiedene Gründe dafür, berufstätig zu sein. Was steht bei Ihnen im Vordergrund: dass Sie Geld verdienen oder andere Gründe?“*; *„Geld verdienen.“*; *„Andere Gründe.“*; *„Beides gleichermaßen.“*), zum anderen mit Absicht zu (**Frage 29**), bzw. der Wahrscheinlichkeit für (**Frage 30**) eine berufliche Veränderungen.

Frage 40 wurde lediglich leicht modifiziert, indem bei den Items *„Eine abgeschlossene Berufsausbildung“* und *„Ein abgeschlossenes Hochschulstudium“* der Zusatz *„erforderlich“* gestrichen wurde.

Die **Frage 43** nach der Beschäftigtenanzahl des Gesamtunternehmens in dem die teilnehmende Person beschäftigt ist, ist in dieser Form zuletzt im Jahr 2011 gestellt worden und ersetzt im Jahr 2013 die Frage nach der Größe der Betriebsstätte.

Fragen 46 und 50 wurden im Vergleich zur Erhebung im Jahr 2012 lediglich leicht modifiziert. So wurde bei der Erhebung der beruflichen Stellung (Frage 46) die Reihenfolge der Items geändert und ein Filtersprung im Fall der Selbstständigkeit des/der Befragten eingefügt.

Im Fragentext der **Frage 50** wurde der Begriff „ABM“ gestrichen, sodass der Text jetzt lautet: *„Handelt es sich um eine gemeinnützige Arbeit (1-Euro-Job)?“*.

Die **Fragen 52 bis 54** erfassen eine etwaige Vorgesetzten- oder Führungsfunktion und wurden erstmals 2007 und zuletzt 2009 erhoben. Zunächst wurde danach gefragt, ob die Befragten anderen Kollegen bei der Arbeit leitend vorgesetzt sind (**Frage 52**). Bei Bejahung dieser Frage, wurde die Zahl der Personen erhoben, die nach ihrer Weisung arbeiten (**Frage 53**). Abschließend wurden den Befragten vier hierarchisch abgestufte Vorgesetztenfunktionen genannt, denen sie sich zuordnen sollten (**Frage 54**) (*„-im Topmanagement (z.B. Vorstand, Geschäftsführung, Ressortleitung)“*; *„- im mittleren Management (z.B. Abteilungsleitung, Regionalleitung).“*; *„- im unteren Management (z.B. Gruppenleitung, Referatsleitung, Leitung einer kleineren Filiale / eines kleinen Betriebs).“*; *„- in einer hochqualifizierten Fachposition (z.B. Projektleitung).“*).

Einkommen

Bereits seit Beginn des SOEP 1984 werden unterschiedliche Einkommensarten erhoben, wobei bei Änderung der Rechtsgrundlagen immer wieder entsprechende Item-Anpassungen durchgeführt wurden.

Der erste, dem Thema Einkommen zugeordnete Block befasst sich mit dem subjektiven Empfinden der Gehaltsgerechtigkeit der Befragten. **Frage 56** fragt ab, ob das derzeitige Gehalt als gerecht empfunden wird. Wird mit nein geantwortet, schließt sich die Aufforderung an, einen als gerecht empfundenen Brutto- (**Frage 57**) und Nettolohn (**Frage 58**) zu beziffern. Dieses Modul wird alle zwei Jahre abgefragt und war somit zuletzt im Jahr 2011 im Personenfragebogen enthalten.

Der Text der **Frage 67** wurde den veränderten gesetzlichen Regelungen zur geringfügigen Beschäftigung (Mini und Midi-Jobs) angepasst.

Die seit 2005 im Abstand von 2 Jahren enthaltenen Fragen nach Abend-, Nacht- und Wochenendarbeit war auch 2013 wieder Teil des Personenfragebogens. Befragte geben hier an, ob sie „nie“, „täglich“, „mehrmals die Woche“, „wochenweise (Wechselschicht)“ oder „seltener, nur bei Bedarf“ abends oder nachts arbeiten (**Frage 69**). Und ob sie „nie“, „jede Woche“, „alle 2 Wochen“, „alle 3-4 Wochen“ oder „seltener“ an Samstagen oder Sonntagen beruflich tätig sind (**Frage 70**).

Frage 75 wurde neu in den Fragebogen aufgenommen und fragt zusätzlich zu den Fragen nach Abgeltung und Ableistung von Überstunden danach ob Überstunden abgefiebert wurden und ergänzt so den Fragenkomplex zu Überstunden (**Fragen 71 bis 76**).

Frage 66 wurde mit zwei leicht modifizierten Items aus dem Erhebungsjahr 2011 übernommen und erfasst in Zehnerschritten von 0 bis 100 Prozent die Eintrittswahrscheinlichkeit von insgesamt elf verschiedenen berufsbezogenen Aktivitäten und beruflichen Veränderungen innerhalb der nächsten zwei Jahre. Bei den Items 4 und 8 wurde der Textzusatz „falls sie nicht/selbstständig/freiberuflich/schon im Ruhestand sind“ hinzugefügt.

Weiterhin wurde **Frage 82** „Schließen Sie im Rahmen Ihrer Tätigkeiten auch Werkverträge als Vertragsunternehmer“ neu hinzugefügt.

Bei **Frage 86** wurde in Item 7 das Erziehungsgeld gestrichen.

In der kalendarischen Darstellung des persönlichen Jahresverlaufs wurde das Item „Zivildienst“ gelöscht, sowie in Item 1 „voll erwerbstätig“ das im Vorjahr noch vorhandene „(auch ABM oder SAM)“ gestrichen.

Im Vergleich zum Erhebungsjahr 2012 wurde bei der Bruttoeinkommenserhebung (**Frage 98**) infolge der Aussetzung des Wehrdienstes, in Item 11 der Pflichtwehrdienst gelöscht.

Neu hinzugekommen ist im Jahr 2013 ein Modul, welches Rentenansprüche aus staatlicher, privater und betrieblicher Altersvorsorge abfragt. **Fragen 102 und 103** – „Haben Sie Ansprüche aus der gesetzlichen Rentenversicherung, sogenannte Anwartschaften?“, „Wie hoch sind die bislang erworbenen monatlichen Ansprüche aus der gesetzlichen Rentenversicherung, also der Wert, der

laut Ihrer aktuellen Renteninformation als monatliche Rente ausbezahlt werden würde?" - befassen sich mit Rentenansprüchen aus der gesetzlichen Altersvorsorge.

Die **Fragen 104 bis 106** – „Haben Sie einen Vertrag zur "Riester- oder Rürup-Rente" abgeschlossen?", „Beziehen Sie bereits eine "Riester- oder Rürup-Rente"?", „Haben Sie im Jahr 2012 Einzahlungen auf den Vertrag geleistet? Wenn ja, für wie viele Monate und in welcher Höhe pro Monat?" – beziehen sich auf private Altersvorsorgemodelle und die **Fragen 107 bis 109** zielen auf etwaige Ansprüche aus betriebliche Alterssicherung bzw. Ansprüche aus der Zusatzversorgung des öffentlichen Dienstes ab.

Gesundheit und Krankheit

Nach den, bereits im Vorjahr in gleicher Form gestellten Eingangsfragen zum Thema Gesundheit und Krankheit folgte die 2009 erstmals eingeführte und zuletzt 2011 platzierte Frage nach dem Auftreten verschiedener Krankheiten (**Frage 112**). Die Frage umfasst zwölf konkrete Items und die offene Abfrage sonstiger Krankheiten.

Mit **Frage 115** wurde eine neue Frage eingepflegt: „Beziehen Sie eine Rente wegen teilweiser oder voller Erwerbsminderung?".

Bei der Frage nach der Anzahl der Nächte, die im Krankenhaus verbracht wurden (**Frage 118**), wurde der Fragentext um die Nennung des betreffenden Jahres, „also 2012" erweitert.

Einstellungen und Meinungen

Bei dem Frageblock, der sich um Einstellungen und Meinungen der Befragten drehen, wurden ebenfalls einige Fragen angepasst. So wurde die Frage nach der Parteipräferenz (**Frage 132**), aufgrund der Fusion der DVU mit der NPD um die DVU reduziert und um die Nachfolger/Splitter Partei der DVU, „Die Rechte" ergänzt.

Frage 127 („Wie ist es mit den folgenden Gebieten – machen Sie sich da Sorgen?") wurde um das Item „Um den Anstieg der Inflation" erweitert.

Herkunft und familiäre Situation

Frage 137 wurde neu in den Fragebogen aufgenommen und fragt das Vorhandensein von Geschwistern, sowie deren Geburtsdatum und die Art der Verwandtschaft (*leiblich (ohne Zwillingsgeschwister); Zwilling (eineiig); Zwilling (zweieiig); Halbgeschwister; Stiefgeschwister und Adoptivgeschwister*) ab.

Die **Fragen 138 bis 142**, die den Gebrauch der deutschen Sprache bzw. der Muttersprache und den Kontakt zu Menschen unterschiedlicher Nationalität in Deutschland erheben, wurden aus dem Personenfragebogen 2011 übernommen, genauso wie die **Fragen 148 bis 150**, die sich mit dem subjektiven Gefühl der Benachteiligung aufgrund der Herkunft, sowie mit der Bleibeabsicht

auseinandersetzen und sich nur an Befragte mit Migrationshintergrund (gleich ob primär oder sekundär) richten.

Persönlichkeit und Risikoverhalten

Frage 151 greift das in der Persönlichkeitspsychologie bewährte Fünf-Faktoren-Modell (auch „Big Five“ genannt) auf. Insgesamt werden 16 Charaktereigenschaften aufgeführt, die von den Teilnehmern auf einer Skala von „1“ (trifft überhaupt nicht zu) bis „7“ (trifft voll zu) bewertet werden. Die Frage wurde in dieser Form zuletzt 2009 gestellt. Die darauf folgenden Fragen, *„Wie sehr stimmen die folgenden Aussagen für Sie persönlich?“* *„Wenn ich an die Zukunft denke, bin ich eigentlich sehr zuversichtlich.“*; *„Ich fühle mich oft einsam.“*; *„Meine Arbeit macht mir eigentlich keine Freude.“*; *„Die Verhältnisse sind so kompliziert geworden, dass ich mich fast nicht mehr zurecht finde.“* (**Frage 152**); *„Wie schätzen Sie sich persönlich ein: Sind Sie im Allgemeinen ein Mensch, der ungeduldig ist, oder der immer sehr viel Geduld aufbringt?“* (**Frage 153**) und *„Wie schätzen Sie sich persönlich ein: Sind Sie im Allgemeinen ein Mensch, der lange überlegt und nachdenkt, bevor er handelt, also gar nicht impulsiv ist? Oder sind Sie ein Mensch, der ohne lange zu überlegen handelt, also sehr impulsiv ist?“* (**Frage 155**) sind allesamt aus dem Personenfragebogen 2008 übernommen worden.

Lebenszufriedenheit und Wandel der Lebensverhältnisse

Die **Frage 158** setzt sich aus drei Items zusammen, von denen das erste - *„Wie zufrieden sind Sie gegenwärtig, alles in allem, mit Ihrem Leben?“* – aus dem Vorjahr übernommen wurde. Die beiden weiteren wurden aus dem Jahr 2008 eingeflochten: *„Und was glauben Sie, wie wird es wohl in einem Jahr sein?“*; *„Und was glauben Sie, wie wird es wohl in fünf Jahren sein?“*.

Aus dem Jahr 2000 stammt die vorletzte Frage des Personenfragebogens (**Frage 159**), die Bildvorgaben einsetzt und den Befragten eine graphische Hilfestellung zum Verlauf der persönlichen Lebensverhältnisse der letzten 10 Jahre gibt. Erweitert wurde diese Frage um die letzte Frage (**Frage 160**) in der die Befragten anhand der gleichen Bilder eine Prognose über ihre Lebensverhältnisse in den kommenden 5 Jahren geben sollten.

1.3 Interviewdauer der Kernfragebogen

Die Sollvorgabe für die Dauer des Fragenprogramms beträgt durchschnittlich 15 Minuten für den HAUSHALTS-Fragebogen und 30 Minuten für den PERSONEN-Fragebogen. In einem typischen Haushalt mit zwei Befragungspersonen ergibt sich damit eine zeitliche Netto-Belastung des Haushalts durch die Interviews – also ohne Berücksichtigung von Kontaktzeiten, der Überprüfung der Haushaltszusammensetzung über das Adressenprotokoll und dem Ausfüllen von Zusatzfragebogen – im Umfang von 75 Minuten.

Zur Kontrolle der tatsächlichen Interviewdauer wird die benötigte Zeit am Ende jedes Interviews dokumentiert. Die Berechnung der Ist-Zeiten wurde dieses Jahr erstmals getrennt für Interviews im PAPI-Modus und für Interviews im CAPI-Modus durchgeführt und umfasst nicht eine eventuelle

Mehrbelastung durch Zusatzfragebogen wie Mutter-Kind Fragebogen, Jugendfragebogen oder andere. In die Basis der durchschnittlichen Interviewdauer im PAPI-Modus fließen ausschließlich Haushalte in den Stichproben A bis H ein, da in den Haushalten der Stichproben J und K ausschließlich computergestützte persönliche Interviews geführt werden. Dementsprechend erfolgt die Ermittlung der Durchschnittsdauer von CAPI-Interviews unter Einbeziehung sämtlicher Stichproben. **Tabelle 1.1** zeigt die Ist-Werte der durchschnittlichen Interviewdauer in den SOEP-Altstichproben für die Jahre 2012 und 2013. Die durchschnittliche zeitliche Interviewbelastung eines Modellhaushalts mit zwei Befragungspersonen lag 2013 bei 102 Minuten (PAPI) bzw. bei 89 Minuten (CAPI), im Falle von PAPI-Interviews im Mittel also 27 Minuten über dem eigentlich angestrebten Zielwert. Der im Vorjahr erkennbare Trend zu einer im Mittel kürzeren Interviewdauer konnte im Jahr 2013 also nicht bestätigt werden. Diese Situation stellt eine enorme Belastung für die Interviewer und vor allem die Befragten dar. Bei der Festlegung des Fragenprogramms für die nächsten Panelwellen sollte daher weiter nach Kürzungs- und Entlastungsmöglichkeiten gesucht werden, um die Interviewbelastung der Befragungshaushalte dem vereinbarten Umfang wieder anzunähern. Die durchschnittliche Belastung eines Modellhaushaltes stieg in dieser Welle wieder auf den Wert des Jahres 2010 (Belastung Modellhaushalt 2010: 102 Minuten).

Durch die in diesem Jahr erstmals in den vorliegenden Bericht aufgenommene separate Ausweisung der durchschnittlichen Interviewlänge eines CAPI-Interviews kann die Vermutung erhärtet werden, dass durch Anwendung der CAPI-Technik insbesondere beim PERSONEN-Fragebogen die Interviewdauer etwas verkürzt werden kann. Dies liegt u. a. an der etwas effizienteren Interviewführung im CAPI, wo beispielsweise die Filterführung automatisch abläuft und nicht am Papier nachvollzogen werden muss. Die durchschnittliche Belastung eines Modellhaushaltes kann also durch Einsatz der CAPI-Technik dem Zielwert deutlich angenähert werden. Denkbar bleibt allerdings, dass sich die Gesamtbelastung eines Haushaltes mit wachsender Anzahl der Haushaltsmitglieder tendenziell erhöht, weil die CAPI-Technik zu einer Abfolge von „Face-to-face“-Interviews mit allen Haushaltsmitgliedern zwingt, während ein Papierfragebogen (oder Teile davon) leichter von einzelnen Haushaltsmitgliedern selbst ausgefüllt werden kann. Nicht berücksichtigt ist hierbei der zusätzliche Zeitbedarf, falls eine oder mehrere Personen im Haushalt einen oder mehrere der Ergänzungsfragebogen beantworten.

Tabelle 1.1:

Durchschnittliche Interviewdauer bei persönlich-mündlichen Interviews und computergestützten persönlichen Interviews in den Fortführungsstichproben A – K

	Haushaltsfragebogen			Personenfragebogen			Zeitliche Belastung eines Modell-Haushalts ¹		
Soll-Werte:	15			30			75		
Jahr:	2012	2013		2012	2013		2012	2013	
Ist-Werte:	PAPI	PAPI	CAPI	PAPI	PAPI	CAPI	PAPI	PAPI	CAPI
A Deutsche/West	17	18	15	35	37	35	87	92	85
B Ausländer/West	18	18	14	37	39	35	92	96	84
C Deutsche/Ost	22	24	16	38	44	36	98	112	88
D Zuwanderer	18	18	15	36	40	39	90	98	93
E Querschnitt 1998 ²	-	-	-	-	-	-	-	-	-
F Querschnitt 2000	20	21	15	38	42	38	96	105	91
G Obere Einkommen	19	20	16	36	40	35	91	100	86
H Aufstockung H	20	22	16	36	43	37	92	108	90
J Aufstockung J	-3	-3	15	-3	-3	38	-3	-3	91
K Aufstockung K	-3	-3	15	-3	-3	38	-3	-3	91
Gesamt (A – H)	19	20	15	37	41	37	93	102	89
Gesamt (A – K)	-3	-3	15	-3	-3	38	-3	-3	91
Differenz Soll-Ist		-5	0		-11	-8		-27	-14

1 Es gilt die Annahme: Haushalt mit zwei Befragungspersonen im Erwachsenenalter.

2 Hier liegen keine Werte vor, da die interviewerbetreuten Haushalte aus Stichprobe E in das SOEP-IS (Innovationssample) überführt wurden.

3 Hier liegen keine Werte vor, da in den Stichproben J und K ausschließlich computergestützte persönliche Interviews durchgeführt werden.

1.4 Zusatzfragebogen

Im SOEP 2013 wurden zehn „Zusatzfragebogen“ eingesetzt, die nicht von allen Haushalten bzw. Personen zu beantworten sind, sondern nur von einer bestimmten Auswahl von Personen.

- LEBENSLAUF-Fragebogen³
- JUGEND-Fragebogen
- DJ-Fragebogen („Lust auf DJ“)
- MuKi A („Mutter und Kind“)
- MuKi B („Ihr Kind im Alter von 2 bis 3 Jahren“)
- MuKi C („Ihr Kind im Alter von 5 bis 6 Jahren“)
- ELTERN-Fragebogen („Ihr Kind im Alter von 7 bis 8 Jahren“)
- MuKi E („Ihr Kind im Alter von 9 bis 10 Jahren“)
- LÜCKE-Fragebogen („Personenbefragung 2011 Nacherhebung Kurzfassung“)
- Zusatzfragebogen „Die verstorbene Person“

Bis auf den LÜCKE-Fragebogen, mit dem bei temporären Ausfällen fehlende Angaben des Vorjahres erhoben werden, handelt es sich weitgehend um biografieorientierte Fragebogen, die einmalig zu erhebende Sachverhalte abfragen. Es handelt sich um Hintergrunddaten, die im Optimalfall für alle Befragten – die in die jeweilige Zielgruppe fallen – vorhanden sein sollten.

Dieses Ziel erfordert eine weitgehende Konstanz der Fragebogen über die Panelwellen hinweg, eine Anforderung, die im Verlauf der Jahre auch weitgehend erfüllt werden konnte. Zwar hat es in einzelnen Jahren leichte Überarbeitungen oder Erweiterungen in den Fragebogen gegeben, in den meisten Jahren konnten die Fragebogen aber unverändert in der Fassung des Vorjahres eingesetzt werden. Dies galt auch für das SOEP 2013.

³ Seit dem Aufwuchssample J 2011 werden die Lebenslauffragen bereits im Rahmen des Erstwellenerhebungsprogramms erhoben. Die Biografiefragen werden seitdem in die CAPI Programmierung des Personenfragebogens eingefügt und liegen nicht mehr als separater CAPI-Fragebogen vor.

2 Durchführung der Erhebung

2.1 Panelpflege

Das Panelpflegekonzept des SOEP beruht auf mehreren Pfeilern und umfasst eine Reihe von Incentivierungsmaßnahmen.

Die personenbezogene Incentivierung erfolgt für die Stichproben A – H seit 2008 vor allem in Form eines 5-Euro-Loses der Deutschen Fernsehlotterie, das etwa zwei Wochen vor Feldstart zusammen mit dem Ankündigungsanschreiben verschickt wird. Ausgenommen hiervon sind Teilnehmer, die im Vorjahr ausfielen. Insofern handelt es sich bei diesem Kernpfeiler der personenbezogenen Incentivierung um eine „unkonditionierte Vorabincentivierung“ in Bezug auf die laufende Erhebung, aber um eine „konditionierte Incentivierung“ in Bezug auf die Vorwelle. Eine Einschränkung dieses Prinzips besteht darin, dass Personen, die in der Vorwelle nicht teilgenommen haben, das Los im Falle der Teilnahme an der laufenden Erhebung erst dann erhalten, wenn sie in der laufenden Welle doch wieder teilgenommen haben, also im Anschluss an das Interview. Diese Praxis wird gewählt, um in Haushalten, in denen in der Vorwelle sowohl teilnehmende als auch nicht teilnehmende Personen lebten, keine falsche Anreizstruktur zu schaffen, die „Wiedereinsteiger“ in die Panelbefragung aber insofern für ihre Teilnahme angemessen incentiviert werden, dass sie das Los im Anschluss an die Befragung zugeschickt bekommen.

Damit das für die große Mehrheit gewählte Verfahren der Vorabincentivierung im Hinblick auf die laufende Welle die erhofften Wirkungen zeigt, werden die Interviewer ausdrücklich angehalten, die Kontakte zu den Haushalten sehr zeitnah zum Versand der Lose herzustellen.

Im Jahr 2011 wurde in einem Teil der Althaushalte der Samples A – H ein Incentivierungsexperiment begonnen, um die Auswirkungen einer Cash-Incentivierung auf die Teilnahmebereitschaft in den Längsschnittstichproben zu testen. In einer zufällig gewählten Teilstichprobe wurde allen Teilnehmern im Anschluss an die Befragung durch den Interviewer pro Haushaltsinterview 5 Euro und pro Personeninterview 10 Euro ausgehändigt. Die Bargeldincentivierung dieser Haushalte wurde auch in den Jahren 2012 und 2013 fortgeführt.

In den Samples J und K kam die Cash-Incentivierung bereits zum Zeitpunkt der Institutionalisierung der neuen Stichprobe zum Einsatz und wurde seitdem fortgesetzt. Im Anschluss an die Befragung durch den Interviewer werden pro Haushaltsinterview € 5,- und pro Personeninterview € 10,- ausgehändigt.

Neben der personenbezogenen Incentivierung werden im SOEP weitere Incentives eingesetzt, die für den Gesamthaushalt bestimmt sind und vom Interviewer überreicht werden. 2013 handelte es sich um einen USB-Stick.

Übersicht über weitere Maßnahmen zur Panelpflege 2013 (Stichproben A – K):

- Ankündigungsschreiben mit Los oder ohne Los etwa zwei Wochen vor Feldstart. Dieser Versand wird, wie bereits erwähnt, nicht haushalts-, sondern personenbezogen durchgeführt.
- Ein ähnliches Ankündigungsschreiben erhalten auch diejenigen Befragten, die im Vorjahr teilgenommen hatten, aber keinen Interviewerbesuch (mehr) wünschen und in die so genannte „Telefonbearbeitung“ gehen. Als vertrauensbildende Maßnahme werden in diesen Anschreiben die Kontaktinterviewerinnen namentlich genannt, die den Haushalt später anrufen werden - so können die Befragungspersonen sichergehen, dass sie es nicht mit unerwünschter Telefonwerbung zu tun haben.
- Bei den ausschließlich schriftlich-postalisch bearbeiteten Haushalten werden die Lose den Befragungsunterlagen beigelegt.
- In der zentralen Bearbeitung werden jedes Jahr auch Haushalte nachbearbeitet, die in der laufenden Welle nicht realisiert werden konnten und/oder als problematisch eingestuft wurden. Allerdings geschieht das nur, sofern eine weitere Kontaktaufnahme nicht ausdrücklich verweigert wurde und es folglich verantwortbar ist, bei einem Konversationsgespräch den Versuch zu unternehmen, doch noch eine Teilnahme zu erwirken. Diese Haushalte werden durch ein in Berlin angesiedeltes und eigens geschultes Telefonteam kontaktiert. Einzelfälle, die ohne Telefonnummer bleiben, werden auch schriftlich befragt, ob eine weitere Teilnahme nicht doch denkbar wäre (sei es mit oder ohne Interviewer).
- Die Zusendung von zusätzlichem Informationsmaterial an interessierte Zielpersonen wird mehrheitlich in der Telefonbearbeitung genutzt. Allerdings nimmt die Zahl der Zielpersonen zu, die das Kontaktformular unserer Website www.leben-in-deutschland.info nutzen, um Infomaterial zu erhalten. Bei Infomaterial handelt sich hauptsächlich um SOEP-basierte Wochenberichte des DIW Berlin, seltener auch um Kopien von Zeitungsberichten, die sich auf SOEP-Ergebnisse beziehen. Kurz nach der Feldphase der Welle 2012 gab es darüber hinaus einige Voranmeldungen für die Zusendung des Datenreport 2012, der im November 2012 erschien (Größenordnung ca. 45 Haushalte). Hinzu kamen 70 Haushalte, die den Datenreport während der Feldphase 2013 bestellt hatten.
- Im Sommer und Herbst 2013, also nach Abschluss des Großteils der Befragung, wurde wieder ein Dankschreiben mit Portocard verschickt (jeweils an den Haushaltsvorstand adressiert). In dem Schreiben wird nochmals angeboten, interessierten Zielpersonen Infomaterial zukommen zu lassen. Rückmeldungen dazu liegen in einer Größenordnung von etwa 30 Anfragen. Zudem diente diese Aktion natürlich auch der Pflege des Adressenbestands.
- Auf die 2005 eingeführte Homepage www.leben-in-deutschland.info wird in den Ankündigungsschreiben am Jahresbeginn ausdrücklich hingewiesen - dort gibt es auch ein Kontaktformular, das vor allem zu Beginn der jeweiligen Befragungswelle des Öfteren genutzt wird, um auf Adressenänderungen und sonstige wichtige Informationen hinzuweisen. Darüber hinaus wird die Web-Adresse in der gesamten Korrespondenz mit eingedruckt. Die Website wird etwa alle drei bis vier Monate aktualisiert. Dabei werden neue SOEP-basierte Veröffentlichungen vorgestellt, sowie Pressereaktionen und Informationen, die für Befragte und Interviewer in der laufenden Welle von Interesse sein könnten, thematisiert.
- Maßnahmen für eine erweiterte Panelpflege waren: das „Uhrenmännchen“ als Zusatzgeschenk für alle erstmals befragten Jugendlichen, die neben dem JUGEND-Fragebogen auch den Zusatzfragebogen „DJ“ ausfüllen, sowie ein Fotoleporello für alle Mütter von neugeborenen Babys, die den Zusatzfragebogen „MUTTER UND KIND“ (MUKI A) ausfüllen.

Im Anlagenband zum Methodenbericht 2013 sind das Anschreiben an die Feldhaushalte sowie die Broschüre enthalten.

2.2 Zeitlicher Verlauf der Feldarbeit

Die Feldzeit der Befragung im SOEP beginnt für die Fortführungsstichproben frühzeitig im jeweiligen Jahr. Das erleichtert für die Befragten die Beantwortung derjenigen retrospektiven Fragen im Interview, die sich auf „das letzte Kalenderjahr“ beziehen.

Seit dem Jahr 2005 erfolgt der Feldstart für die SOEP-Altstichproben A – H unabhängig vom Erhebungsmodus im Februar. Im Jahr 2005 wurde der Feldstart von Januar in den Februar verlegt, was zum einen zu einer effektiven Verkürzung der Feldzeit führt, zum anderen einen Abstand von einem Monat zum Jahreswechsel gewährleistet. Somit wird sichergestellt, dass sich alle Interviewfragen, die den Referenzzeitraum im „letzten Kalendermonat“ haben, in jedem Falle auf einen Monat im Erhebungsjahr beziehen. **Tabelle 2.1** zeigt den zeitlichen Verlauf der Befragung 2013 im Vergleich zu 2012. Die Feldarbeit der Samples J und K begann in 2013 Mitte Februar.

Tabelle 2.1:

Zeitlicher Verlauf der Feldarbeit 2012 und 2013: Final bearbeitete Haushalte in Prozent der Bruttostichprobe¹

	2012		2013	
	A-H	J/K	A-H	J/K
Februar ²	42	17	45	20
März	67	53	67	55
April	81	75	84	77
Mai	89	84	91	85
Juni	95	91	94	90
Juli	98	95	97	95
August	99	98	99	98
September	100	100	100	100
Oktober	100	100	100	100

¹ Angegeben sind kumulierte Prozentwerte basierend auf dem Monat des letzten Haushaltskontakts.

² Inklusive Fälle ohne Bearbeitung (sog. „Vorabverweigerer“).

Anhand der Tabelle wird ersichtlich, dass bei den Altstichproben A – H - ebenso wie im Vorjahr - zwei Drittel der Haushalte während der ersten beiden Monate der Feldzeit bearbeitet wurden und rund 95 % der Haushalte nach fünf Monaten vollständig bearbeitet waren.

Die Altstichproben des SOEP (Samples A – H) weisen im nationalen wie im internationalen Vergleich eine lange Feldzeit auf. Die eigentliche Feldzeit im persönlich-mündlichen Bereich reicht von Februar bis Mitte August, zusätzlich werden rund zwei Monate auf die Nachbearbeitung in der zentralen Bearbeitung verwendet. Diese Zeit wird insbesondere dazu verwendet, „schwierige Fälle“ zu bearbeiten:

- umgezogene Haushalte, deren Adresse recherchiert werden muss;
- neu gebildete Haushalte;
- nie erreichte Personen, teilweise in Verbindung mit Krankheit, arbeitsbedingter Abwesenheit, Auslandsaufenthalt usw.;
- Personen, die sich dem Interviewer gegenüber nicht mehr befragungsbereit zeigen und deren Fall dann zur weiteren Abklärung der Teilnahmebereitschaft an die zentrale Bearbeitergruppe gegeben wird (telefonisches Kontaktinterview; ggf. individuelles Anschreiben; Zusendung der Unterlagen);
- mehrfache Erinnerungsaktionen oder Nachfragen bei Personen, die sich die Unterlagen zusenden lassen, aber nicht ausgefüllt zurücksenden.

2.3 Haushaltsmobilität und Adressenermittlungen

Eng verbunden mit der „Panelpflege“, die die Teilnahmemotivation der Panelhaushalte stützen soll, ist die „Adressenpflege“. Die ständige Adressenaktualisierung ist erforderlich, um die Panelteilnehmer auch dann auf ihrem Lebensweg „weiterverfolgen“ zu können, wenn sie nicht mehr an der Adresse anzutreffen sind, an der sie bei der vorjährigen Panelwelle befragt wurden. Die Adressenpflege beschränkt sich im SOEP nicht auf die eigentliche Feldzeit im engeren Sinne, sondern wird über das ganze Jahr kontinuierlich betrieben.

Hinweise auf Adressenänderungen ergeben sich teilweise bereits aus den über das Jahr verteilten Anschreiben im Rahmen der Panelpflege. Weitere Hinweise ergeben sich erst im Laufe der aktuellen Feldarbeit. Informationen zur Ermittlung neuer Adressen kommen teilweise von den Befragungshaushalten selbst, teilweise von den Interviewern und teilweise durch spezielle Recherchen über die Post oder das Einwohnermeldeamt. All diese Informationen werden laufend in die zentrale Adressendatei für das Projekt eingegeben und dort verfügbar gehalten.

Mobilität tritt in Haushalts-Panelbefragungen in zwei Formen auf: Einerseits entstehen in jeder Welle Neuhaushalte durch Auszug einzelner Befragungspersonen aus teilnehmenden Althaushalten; andererseits verziehen Haushalte auch als gesamte Einheit. In beiden Fällen müssen die Adressen recherchiert werden. Hinzu kommen Haushaltsauflösungen bedingt durch Tod, Wegzug in das Ausland oder Rückkehr von Zielpersonen in den Ursprungshaushalt. Auch hier erfordert die Klärung des Sachverhalts mehr oder weniger aufwendige Recherchen.

Tabelle 2.2 zeigt die Zahl der Adressenänderungen, die im Laufe des Jahres 2013 in den Samples A – J auftraten und die Quote der erfolgreich ermittelten neuen Adressen.

Tabelle 2.2:
Haushaltsmobilität und Adressenermittlung

	2012 A – J	2013 A – J
Basis: Alte Haushalte¹	12.275	11.460
Absolutzahlen		
Verzogene Haushalte	952	1034
Neue Haushalte	393	341
Haushaltsauflösungen	99	105
Relativzahlen in %		
Verzogene Haushalte	7,8	9,0
Neue Haushalte	3,2	3,0
Haushaltsauflösungen	0,8	0,9
Adressenermittlung		
Basis: Verzogene + Neue Haushalte	1.345	1.375
Adresse ermittelt	1.309	1.331
Erfolgsquote in %	97,3	96,8

¹ Brutto inkl. temporäre Ausfälle des Vorjahres

Die Haushaltsmobilität, im Sinne des Umzugs ganzer Haushalte, blieb in den letzten Jahren relativ konstant und lag 2013 bei 9,0 %. Auch der Anteil von Einzelpersonen, die aus einem bestehenden Befragungshaushalt auszogen (mit der Folge der Entstehung eines „neuen SOEP-Haushalts“) sowie der Anteil aufgelöster Haushalte blieben im Vergleich zur letzten Welle konstant.

Zielsetzung im SOEP ist es, möglichst wenige Befragungshaushalte und -personen aufgrund von Umzügen und Adressenänderungen zu „verlieren“. Dazu werden - wie oben beschrieben - intensive Anstrengungen zur Ermittlung der neuen Adressen unternommen.

Unsere Maßzahl zum Erfolg der Adressenermittlung bezieht sich auf alle Mobilitätsformen, bei denen ein ganzer Haushalt oder einzelne Haushaltsmitglieder im Befragungsjahr nicht mehr an derselben Adresse leben wie im Vorjahr. Im Bearbeitungsjahr 2013 gab es in den Stichproben A-J 1.375 Adressenänderungen im Vergleich zum Vorjahr. Die neue Adresse konnte in 1.331 Fällen ermittelt werden. Das entspricht einer beachtlichen Erfolgsquote von 96,8 %.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Panelhaushalte im SOEP eine erhebliche Mobilität aufweisen. Aufgrund des sehr hohen Anteils von erfolgreichen Adressenermittlungen ist die Adressenänderung als solche jedoch nur in sehr begrenztem Umfang eine Quelle für Panelmortalität.

Einwohnermeldeamts-Adressenermittlungen

Adressenermittlungen bei den Einwohnermeldeämtern (EMA) sind ein wichtiger und aufwendiger Bestandteil der Panelpflege. Neben den Melderegisterauskünften gibt es noch weitere Möglichkeiten, verzogene Haushalte zu ermitteln: Adressenbenachrichtigungen der Post, Informationen durch die Interviewer und auch direkte Mitteilungen der Zielpersonen bei Adressenänderungen.

In den Stichproben A – K wurden 2013 insgesamt 904 Auskunftsanfragen an Einwohnermeldeämter gestellt. Davon wurden 896 Anfragen beantwortet. Die Melderegisterauskünfte verteilen sich wie in **Tabelle 2.3** - dargestellt. In 61,8 % der Fälle konnte die neue Adresse ermittelt werden während in 23,9 % der Fälle die alte Adresse vom Einwohnermeldeamt bestätigt wurde, obwohl laut Post das Anschreiben nicht zustellbar war.

Die 904 Auskunftsanfragen verteilten sich auf 761 Haushalte. Das bedeutet, dass für einzelne Haushalte mehrere Anfragen gestellt wurden. Diese konnten sich wiederum auf die gleichen Personen oder auf verschiedene Personen im Haushalt beziehen.

Tabelle 2.3:
Verteilung der Melderegisterauskünfte

	A – J 2012		A – K 2013	
	absolute Häufigkeit	in %	absolute Häufigkeit	in %
Neue Adresse ermittelt	463	58,2	554	61,8
Unbekannt verzogen	3	0,6	4	0,4
EMA bestätigt alte Adresse	216	27,1	214	23,9
Bei EMA nicht registriert	44	9,5	45	5,0
Ins Ausland verzogen	10	2,2	14	1,6
Verstorben	39	8,2	45	5,0
Auskunftssperre	3	0,6	7	0,8
Namensänderung, alte Adresse	5	1,1	12	1,3
Alte Adresse mit Ergänzung	13	2,8	1	0,1
Auskünfte gesamt	796	100,0	896	100,0
Keine Auskunft	9		8	
Auskunftsanfragen gesamt	805		904	
Anzahl der EMA-Anfragen pro Haushalt	Haushalte	in %	Haushalte	in %
1	501	78,2	640	84,1
2	125	19,5	103	13,5
3	8	1,2	14	1,8
4	5	0,8	4	0,5
5	2	0,3	-	-
Gesamt	641	100,0	761	100,0

Auslandsverzüge

Der Umzug ins Ausland ist ein Sonderfall von regionaler Mobilität, der zur Folge hat, dass die Teilnahme an der Befragung zum LEBEN IN DEUTSCHLAND – zumindest vorübergehend, meist aber endgültig – endet und die Haushalte respektive Personen auch nicht mehr der Grundgesamtheit angehören. Im Rahmen des SOEP 2003 wurde erstmals näher untersucht, ob eine Weiterverfolgung der Befragungspersonen auch über die Grenzen Deutschlands hinaus möglich ist.

Tabelle 2.4 gibt Strukturinformationen über die Auslandsverzüge wieder, die zwischen den Erhebungsjahren 2012 und 2013 dokumentiert wurden. Insgesamt sind 37 Personen in den Stichproben A – H ins Ausland verzogen, das sind insgesamt 19 Auslandsverzüge weniger als im Vorjahreszeitraum. Einige Strukturinformationen über die Wegzüge ins Ausland sind in **Tabelle 2.4** zusammengestellt.

Nachdem im letzten Jahr der Anteil der „auslandsmobilen“ SOEP-Teilnehmer deutscher Herkunft mit 71,4 % auf einem vergleichsweise hohem Niveau war, ist deren Anteil im Jahr 2012/2013 auf 59,5 % gesunken. Dementsprechend nahm der Anteil ins Ausland verzogener ehemaliger SOEP-Teilnehmer mit anderer Staatsbürgerschaft zu. Beim Wegzug von Personen mit nichtdeutscher Staatsbürgerschaft handelte es sich in den allermeisten Fällen um eine (temporäre oder dauerhafte) Rückwanderung in das Herkunftsland.

Tabelle 2.4:
Wegzüge ins Ausland

	A – H 2011 – 2012	A – H 2012 – 2013
1. Anzahl der Auslandsverzüge	56	37
2. Auslandsadresse ermittelt	16	8
3. Nationalität der ins Ausland verzogenen Person		
- deutsch	40	22
- andere	16	15
4. Zielregion der Ausreise		
in Klammer: davon Deutsche		
- Europa	37 (25)	20 (11)
- Nordamerika	4 (4)	5 (2)
- Sonstige Regionen	10 (7)	4 (3)
- Zielregion unbekannt	5 (4)	8 (6)
5. Personen ohne deutsche Staatsbürgerschaft: Rückwanderung ins Herkunftsland		
- ja	11	8
- nein	4	5
- keine Angabe	1	2

2.4 Interviewereinsatz und Zentrale Bearbeitung

Die jährliche Befragung der SOEP-Haushalte erfolgt im Grundsatz über Interviewer vor Ort. Nach der schriftlichen Ankündigung der neuen Befragung durch Infratest sucht der jeweils zuständige, in der Region lebende Interviewer den Haushalt in dessen Wohnung auf und versucht, das Interview von allen Haushaltsmitgliedern ab 16 Jahren zu erhalten.

Der Interviewer hat dabei nicht nur die Interviewfunktion im engeren Sinne - also die Aufgabe, die Befragung durchzuführen - sondern auch eine wichtige Kontaktfunktion, die zur Panelstabilität beiträgt. Nach Möglichkeit wird jeder Haushalt von dem Interviewer aufgesucht, den er bereits aus dem Vorjahr bzw. den Vorjahren kennt. Dieses „persönliche“ Element des Kontakts unterstützt die Bereitschaft der Haushalte zu einer oft langjährigen Mitarbeit an der Befragung zum LEBEN IN DEUTSCHLAND, weshalb im Übergang des Aufwuchssample K in den Längsschnitt bisher keine Abweichungen von diesem Befragungsmode zugelassen wurden. Alle Haushalte des Samples K wurden in 2013 mit Hilfe von Interviewern bearbeitet.

Nicht alle Befragungshaushalte wünschen einen Interviewerbesuch. Es gibt auch Fälle, in denen der Interviewer einen Haushalt nicht mehr für die Teilnahme gewinnen kann. Solche Fälle kommen, sofern es keine definitive harte Absage gab, in die so genannte „zentrale Bearbeitung“. Das heißt: in einem telefonischen Kontaktgespräch wird geklärt, inwieweit eine weitere Teilnahme doch noch denkbar ist. Unter anderem wird dem Haushalt angeboten, dass er die Befragungsunterlagen per Post erhält und die Fragebogen selbst ausfüllt. Ein nicht unerheblicher Teil der Haushalte erklärt sich hierzu bereit. Viele Haushalte nehmen seit Jahren in dieser Form an der Befragung teil, und ihr Anteil steigt mit dem Alter der Stichprobe (vgl. hierzu auch **Tabelle 2.6**).

Bei einem Teil dieser Fälle erfolgt dann ein Wechsel der Anspracheform (Mode-Wechsel) von der mündlich-persönlichen zur telefonischen und schriftlichen Ansprache. Der Mode-Wechsel stellt also einen Versuch dar, „schwierige Fälle“, die eigentlich schon „abspringen“ wollten, doch noch im Panel zu halten. Ohne diese zentrale Bearbeitung wäre die Panelstabilität deutlich geringer.

Tabelle 2.5 zeigt die zahlenmäßigen Relationen und die Eckwerte der Feldbearbeitung in den Jahren 2012 und 2013 für die Stichproben A – J. Insgesamt waren im SOEP 2013 11.801 Panelhaushalte zu bearbeiten. 10.796 davon waren Teilnehmer des Vorjahres - dies ist der eher gut zu bearbeitende Hauptteil des Panels. Hinzu kommen 1.005 schwieriger zu bearbeitende Fälle, nämlich (a) 664 Ausfälle des Vorjahres, bei denen einem erneuten Bearbeitungsversuch gewisse Erfolgchancen gegeben werden („temporäre Ausfälle“), und (b) 341 neue Haushalte, die aus „Abspaltungen“ von Teilnehmerhaushalten des Vorjahres entstanden sind.

Soweit möglich, werden alle diese Haushalte einem Interviewer vor Ort zur Bearbeitung übergeben. Aus den oben genannten Gründen gibt es jedoch den alternativen zentralen Bearbeitungsweg. Im Jahr 2013 wurden 78,4 % der Haushalte über Interviewer bearbeitet. Die übrigen 21,6 % gingen in die zentrale Bearbeitung. Diese Anteile blieben gegenüber 2011 weitgehend stabil (80,7 % durch Interviewer bearbeitet; 19,3 % Zentrale Bearbeitung).

Tabelle 2.5:

Eckwerte der Feldbearbeitung der Stichproben A – J im SOEP 2013 im Vergleich zu 2012

	A – J 2012 abs.	A – J 2013 abs.	A – J 2012 in %	A – J 2013 in %
(1) Bearbeitete Haushalte				
Teilnehmer des Vorjahres	11.846	10.796	93,5	91,5
Ausfälle des Vorjahres, soweit noch nicht endgültiger Ausfall	429	664	3,4	5,6
Neue Haushalte	393	341	2,6	2,9
Gesamt	12.668	11.801	100,0	100,0
(2) Bearbeitungsform				
Über Interviewer	10.217	9.256	80,7	78,4
Zentrale Bearbeitung	2.451	2.545	19,3	21,6
Gesamt	12.668	11.801	100,0	100,0
(3) Eingesetzte Interviewer				
Anzahl gesamt	617	584		
Durchschnittliche Zahl der bearbeiteten Haushalte pro Interviewer	16,6	15,9		
(4) Bearbeitungserfolg nach Bearbeitungsformen				
Über Interviewer			88,6	91,2
Zentrale Bearbeitung			71,2	67,6

Der im Rahmen der Altstichproben A - J eingesetzte Interviewerstab im Jahr 2013 umfasste 584 Interviewer. Im Durchschnitt hat jeder Interviewer 16 Haushalte bearbeitet.

Der Bearbeitungserfolg - in dem Sinne, dass die bearbeiteten Haushalte zur Teilnahme gewonnen werden - ist sehr hoch: Er liegt bei den Interviewern vor Ort bei 91,2 %. In der Gruppe der schwierig zu bearbeitenden Haushalte, die bei Feldstart über Interviewer bearbeitet wurden, aber nicht als Interviews realisiert werden konnten und somit während der Feldzeit im Rahmen des „Refusal Conversion“-Prozesses in die zentrale Bearbeitung gegeben werden, liegt diese Erfolgsquote zwar niedriger, aber immerhin bei beachtlichen 67,6 %. Zu berücksichtigen ist dabei, dass die in **Tabelle 2.5** angegebenen „Erfolgsquoten“ für die interviewerbasierte Bearbeitung überschätzt und die Effektivität der zentralen Bearbeitung „unterschätzt“ werden, weil die zugrunde liegenden Angaben die Bearbeitungsform in der jeweils letzten Bearbeitungsstufe angeben. Betrachtet man die Teilnahmequoten unter teilnehmenden Haushalten des Vorjahres, getrennt nach Erhebungsmodus bei Feldstart, so zeigt sich eine erfreulich hohe Teilnahmequote in der schriftlich-postalischen Bearbeitungsschiene (mit und ohne telefonischen Vorkontakt). Die

wesentlich niedrigeren Erfolgsquoten für die zentrale Bearbeitung insgesamt resultieren daraus, dass sowohl ein beträchtlicher Teil der als vorläufig eingestuften Ausfälle des Vorjahres als auch die während der Feldzeit über Interviewer nicht erfolgreich realisierten Haushalte (ohne harte Verweigerer) in das Brutto der zentralen Bearbeitung einfließen, also zwei Haushaltstypen, die sich in der „Konversionsschiene“ befinden. Konnten die SOEP-Haushalte erst einmal für die schriftlich-postalische Teilnahme gewonnen werden, zeigt sich bei diesen eine erfreulich hohe Kooperationsbereitschaft im Längsschnitt. So nahmen 2013 96,3 % der Haushalte, die auch 2012 als zentral bearbeitete Haushalte realisiert wurden, erneut an der Befragung teil.

2.5 Interviewmethoden und CAPI-Nutzung

Die Interviewmethoden im SOEP folgen in der Regel einem *mixed mode approach*. Ziel solcher Mehrmethoden-Ansätze ist es, durch ein Repertoire unterschiedlicher Modes, über deren Wahl im Haushaltskontext situativ entschieden wird, zu einem besseren Gesamtergebnis der Feldarbeit zu kommen als mit starren Vorgaben für eine einheitliche Interviewmethode.

Die im SOEP verwendeten Methoden sind das persönlich-mündliche Interview (*face to face*) und das Selbstausfüllen des Fragebogens durch die Befragungsperson (*self administered interview*). Letzteres wird in zwei Varianten eingesetzt:

- im Rahmen der Interviewerbearbeitung als alternative Option zum mündlich-persönlichen Interview (*SELF-Interview*)
- im Rahmen der zentralen Bearbeitung in Form der schriftlich-postalischen Befragung (*MAIL-Interview*).

Im mündlich-persönlichen Interview wird vom Interviewer derselbe Fragebogen eingesetzt, der auch für das Selbstausfüllen durch die Befragten verwendet wird.

Seit dem Jahr 2000 kommt als weitere Option in allen SOEP-Stichproben das computerunterstützte persönliche Interview (CAPI) hinzu. Der Interviewer arbeitet hier mit einem Laptop. Die Fragen und Antwortvorgaben erscheinen programmgesteuert auf dem Bildschirm. Dabei können Datenprüfungen bereits in den Interviewablauf integriert werden.

In der Literatur hat sich in den letzten Jahren ein weitgehender Konsens entwickelt, dass ein Übergang zum computerunterstützten Interview im Rahmen von mündlich-persönlichen Befragungen ohne systematische Methodeneffekte möglich ist. Die Erfahrungen aus dem SOEP stehen mit dieser Einschätzung im Einklang. CAPI wurde daher seit dem Jahr 2000 in das ganz normale Methodenrepertoire des SOEP übernommen. Erstbefragungen wie zuletzt die Aufstockungssamples J (2011) und K (2012) werden mittlerweile ausschließlich in CAPI durchgeführt. Im Gegensatz zu den vorherigen Aufstockungen, in denen ab der 2. Welle auch die anderen Erhebungsmodi eingesetzt werden konnten, werden in allen Aufstockungssamples ab 2011 auch in den Folgewellen alle Interviews in CAPI erhoben. Aufgrund der Zielsetzung einer möglichst hohen F2F-Teilnahmequote sind derzeit keine Maßnahmen für eine gemäß des in den Stichproben A-H praktizierten Modells einer schriftlichen „zentralen Bearbeitung“ vorgesehen.

Ob CAPI bei Wiederholungsbefragungen zum Einsatz kommt, entscheidet sich auf zwei Ebenen:

- bei der Auswahl des Interviewers; dies ist eine Entscheidung der SOEP-Gruppe, bei der TNS Infratest Sozialforschung in Abstimmung mit der TNS Infratest-Feldabteilung den Feldeinsatz steuert.
- als Entscheidung des Interviewers vor Ort, der in Abstimmung mit der jeweiligen Befragungsperson situativ die geeignete Interviewmethode wählt.

Die Entscheidung auf Ebene (1) ist deshalb erforderlich, weil im Infratest-Stab von insgesamt ca. 1.500 Interviewern nur 1.100 Interviewer mit Laptop ausgerüstet sind. Gerade erfahrene, ältere SOEP-Interviewer haben den Umstieg auf die computergestützte Befragung teilweise nicht mit vollzogen und arbeiten mittlerweile im Sonderstab von „LEBEN IN DEUTSCHLAND“. Ein Verzicht auf diese Interviewer wäre ohne Einbußen an Panelstabilität im SOEP nicht möglich.

Die Leitlinie für den Interviewereinsatz im SOEP ist, dass für jeden Haushalt der bestmögliche Interviewer eingesetzt wird. Dies wird in der Regel der Interviewer sein, der den Haushalt bereits in den Vorjahren bearbeitet hat. Sofern dieser Interviewer nicht mit Laptop arbeitet, erhält er die Befragungsunterlagen wie bisher in Papierform. Ist es dagegen ein Laptop-Interviewer, erhält der Interviewer die zentralen Befragungsunterlagen per Internet als CAPI-Programm übersandt. Ergänzende Unterlagen wie Intervieweranleitung, Interviewerhandbuch, Listenhefte und Adressprotokolle werden wie bisher per Post geschickt. Dabei wird auch eine begrenzte Anzahl von Papierfragebogen beigelegt, damit der Interviewer den Spielraum hat, bei Bedarf auch herkömmliche Interviews durchzuführen oder den Papierfragebogen für eine Befragungsperson zum Selbstauffüllen zu hinterlassen.

Die CAPI-Technik wurde in verschiedenen Teilstichproben des SOEP zu unterschiedlichen Zeitpunkten und unter verschiedenen Rahmenbedingungen eingeführt. Der Anteil der Interviewmethoden variiert daher auch zwischen den Teilstichproben. **Tabelle 2.6** zeigt die entsprechenden Zahlen, bezogen auf die Durchführung des PERSONEN-Interviews in den Jahren 2012 und 2013.

Zu beachten ist, dass in der Stichprobe H bei der Erstbefragung CAPI als Erhebungsmode vorgeschrieben war. Erst ab Welle 2 konnten Interviewer in den Haushalten vor Ort Papierfragebogen einsetzen, bzw. war das Selbstauffüllen für Haushalte als Option möglich. Dementsprechend hoch sind die Face-to-Face-Anteile und insbesondere die CAPI-Quoten in den Stichproben im Vergleich zu allen anderen Altstichproben. Ebenfalls zu beachten ist, dass bei den Aufstockungstichproben J und K ausschließlich CAPI als Erhebungsmode verwendet wurde.

Insgesamt wurde die Befragung im SOEP im Jahr 2013 in den Stichproben A – H zu 45 % in der Form persönlich-mündlicher Interviews durchgeführt. In den anderen Fällen wurde der Fragebogen vom Befragten selbst ausgefüllt. Die Mehrzahl der selbst ausgefüllten Fragebogen stammt aus der interviewerbetreuten Befragungssituation (SELF, 34 %), der geringere Anteil aus der schriftlich-postalischen Bearbeitung (MAIL, 21 %).

Tabelle 2.6:

Interviewmethode nach Teilstichproben Basis: PERSONEN-Fragebogen (alle Angaben in Prozent)

	Persönlich-mündlich						Schriftlich			
	CAPI		PAPI		Gesamt		SELF		MAIL	
	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013
A – D	21	22	18	16	39	38	37	37	25	26
E¹	-	-	-	-	-	-	-	-	100	100
F	31	33	20	18	51	51	32	33	15	16
G	32	33	12	10	44	43	42	41	14	16
H	60	62	12	8	72	70	21	22	8	8
A – H	29	30	17	15	46	45	34	34	20	21
J	100	100	-	-	100	100	-	-	-	-
K	100	100	-	-	100	100	-	-	-	-

1 Die durch Interviewer betreuten Haushalte aus Stichprobe E wurden in das SOEP-IS (Innovationssample) überführt.

Allgemein gilt die Tendenz: Je „älter“ eine Stichprobe, desto höher ist der Anteil der MAIL-Interviews. Dies erklärt sich aus dem oben geschilderten Prozess des Umstiegs von der interviewerbetreuten Befragung zur zentralen Bearbeitung, die eine Art „Auffangmechanismus“ darstellt, wenn Befragte vom Interviewer vor Ort nicht mehr zur Teilnahme gewonnen werden können. So betrug der Anteil der MAIL-Interviews in der Stichprobe H erst 8 %, während er in den Altstichproben A – D mittlerweile bei 26 % liegt.

Auch die SELF-Methode, also das Selbstausfüllen durch die Befragten mit Interviewerbetreuung vor Ort, hat in den Altstichproben A – D einen höheren Anteil (37 %) als in den „jüngeren“ Stichproben F und H. Am häufigsten wurde die Methode des Selbstausfüllens allerdings in der Stichprobe G gewählt (41 %), also von den Haushalten im oberen Einkommensbereich. Dies dürfte mit dem in der Regel höheren Bildungsstand dieses Personenkreises zusammenhängen, möglicherweise aber auch mit einem verstärkten Bedürfnis nach Diskretion bei der Beantwortung von Einkommens- und Vermögensfragen.

In der Stichprobe H war für die Interviewer in Welle 1 der CAPI-Mode obligatorisch. Eine solche Mode-Entscheidung hat wichtige Auswirkungen sowohl auf den Interviewereinsatz als auch auf die Durchführung der Befragung im Haushalt. Erfahrene ältere SOEP-Interviewer, die häufig seit vielen Jahren für das Projekt tätig sind und nur noch ausschließlich für diese Befragung arbeiten, verfügen teilweise nicht über einen Laptop und kommen damit für den CAPI-Feldeinsatz nicht in Frage. Dadurch wird ein besonders erfolgreich arbeitender Typ SOEP-Interviewer vom Feldeinsatz ausgeschlossen, was sich kurzfristig als abträglicher Faktor für die Ausschöpfung erweisen kann. Dieser Faktor kann sich mittel- und langfristig aber abschwächen und gegebenenfalls auch umkehren, weil neue SOEP-Interviewer mit zunehmender Dauer der Interviewertätigkeit entsprechend an Erfahrung gewinnen. Zudem wird sich der Anteil derjenigen Interviewer, die über

keinen Laptop verfügen, im Laufe der Zeit voraussichtlich auch in den Altstichproben sukzessive verringern: bei Umbesetzungen, etwa aus Altersgründen, wird in der Regel ein Laptop-Interviewer aus dem allgemeinen Infratest-Interviewerstab eingesetzt. Dies impliziert bei der Mode-Wahl allerdings nicht notwendigerweise einen Wechsel von PAPI zu CAPI. Einerseits können bei Zielpersonen Gewöhnungseffekte an die papierbasierte Befragung bestehen, andererseits können auch Laptop-Interviewer angesichts der komplexen Befragung des SOEP mit verschiedenen (Zusatz-)Fragebogen Präferenzen für den PAPI-Mode entwickeln.

Obwohl nicht standardisiert messbar, zeigt die Erfahrung der Interviewer, dass bei konsequenter Durchführung aller Interviews im CAPI-Modus eine längere Verweildauer des Interviewers im Haushalt vonnöten ist. Dieser Effekt wirkt umso stärker, je größer die Anzahl der in einem Haushalt zu befragenden Personen bzw. der zum Einsatz gelangenden Fragebogen ist. Zählt man die Gesprächsanbahnung plus kürzere Unterbrechungen zwischen den Interviews hinzu, addiert sich die Verweildauer in Haushalten mit drei zu befragenden Personen auf knapp zwei Stunden: Jeweils etwas mehr als 30 Minuten netto werden für die Durchführung der personenbezogenen Fragebogen benötigt. Hinzu kommen der Haushaltsfragebogen mit rund 20 Minuten Befragungszeit sowie die Überprüfung des Adressprotokolls. Dies bedeutet eine erhebliche Belastung für teilnehmende Haushalte, die noch größer ausfällt, wenn ein oder mehrere Zusatzfragebogen zum Einsatz kommen.

3 Ergebnisse der Feldarbeit

3.1 Haushaltsebene

Grundlegende Voraussetzung für die langfristige Lebensfähigkeit eines Haushaltspanels ist die Stabilität der Stichprobe im Zeitverlauf. Die Stichprobenentwicklung ergibt sich dabei aus einer Mischung von Faktoren, die auf der einen Seite demografische Entwicklungen in der Grundgesamtheit widerspiegeln (z. B. Haushalte existieren nicht mehr oder neue Haushalte entstehen) und auf der anderen Seite abhängig vom Befragungserfolg sind (Erreichbarkeit und Teilnahmebereitschaft der Panelhaushalte).

Alle Informationen, die für eine Analyse der Stichprobenentwicklung und ihrer Komponenten im SOEP erforderlich sind, stellt TNS Infratest in den so genannten „Bruttodaten“ auf Haushalts- und Personenebene zur Verfügung. Diese werden für jede Panelwelle zusammen mit den eigentlichen Befragungsdaten („Nettodaten“) in strikt anonymisierter Form ausgeliefert.

Ausgewählte Aspekte aus den Bruttoinformationen sind diesem Bericht als Anhang beigelegt. Die dort aufgeführten Tabellen zeigen bestimmte Komponenten der Panelentwicklung im Zeitverlauf, jeweils getrennt für die Teilstichproben A – J. Diese Zeitreihen können auch Grundlage für eine Prognose der Panelentwicklung in den kommenden Jahren sein. Maßgebliche Kenngröße für die Prognose und die entsprechende Ist-Entwicklung ist der Index der „Panelstabilität“, auf den wir bereits im Überblick zur Entwicklung der SOEP-Stichproben kurz eingegangen sind.

Die Panelstabilität beträgt im Jahr 2013 in der Stichprobe A (Westdeutsche 1984) 95,9 % (vgl. Tabelle 3.1). Nachdem in dieser Stichprobe im letzten Jahr ein geringer Einbruch zu verzeichnen war (94,6 %), konnte die Panelstabilität somit wieder auf das gute Niveau von 2011 (95,7 %) gebracht werden. Ein erfreulich hoher Anstieg des Stabilitätskoeffizienten kann für das Jahr 2013 mit 92,8 % auch bei der Stichprobe B verzeichnet werden (+4,3). In der Stichprobe C der ostdeutschen Haushalte ging die Panelstabilität mit 95,3 % gegenüber dem Vorjahr wieder leicht zurück (96,8 %).

In der Zuwandererstichprobe (Stichprobe D: 1994/95) musste im Vergleich zum Vorjahr erneut ein leicht gesunkener Wert von 92,4 % konstatiert werden (2012: 94,4 %). Da die durch Interviewer betreuten Haushalte der Stichprobe E (1998) im Jahr 2012 in das SOEP-IS (Innovationssample) überführt wurden und lediglich die zentral betreuten Haushalte in der SOEP-Haupterhebung verblieben, sind die Panelstabilitäten nicht mehr ohne weiteres mit den vor 2012 berichteten Werten vergleichbar und sind bereits für leichte Schwankungen extrem empfänglich. Unter den im SOEP verbleibenden Haushalten des Samples E konnte in 2013 eine Panelstabilität von 89,1 % erreicht werden, was einen leichten Rückgang bedeutet. In der größten und für die SOEP-Gesamtstichprobe daher besonders wichtigen Stichprobe F aus dem Jahr 2000 konnte ein leichter Anstieg bei der Panelstabilität verzeichnet werden, nämlich von 93,6 % auf 95,0 %. Einen gegenüber der Vorwelle steigenden Wert nahm der Stabilitätskoeffizient für die High-Income-Stichprobe G (2002) mit 98,5 % an (+ 1,2 Prozentpunkte), die damit erneut über die höchste Panelstabilität im SOEP-Stichprobensystem verfügt. Die Panelstabilität der Stichprobe H blieb mit 95,7 % nahezu konstant (2012: 95,3 %).

Tabelle 3.1:
Komponenten der Panelstabilität 2013, Stichproben A – J

Stichprobe	Teilnehmer des Vorjahres	Ausfälle unter Teilnehmern des Vorjahres (Panelmortalität)	Neue Haushalte	Rückkehrer	Teilnehmer dieses Jahr/ Panelstabilität	Panelstabilität Vorjahr
A abs.	2.033	-169	45	40	1.949	
In %	100	-8,3	2,2	2,0	95,9	94,6
B abs.	346	-43	7	11	321	
In %	100	-12,4	2,0	3,2	92,8	88,5
C abs.	1.312	-110	34	14	1250	
In %	100	-8,4	2,6	1,1	95,3	96,8
D abs.	251	-27	5	3	232	
In %	100	-10,8	2,0	1,2	92,4	94,4
E abs.¹	92	-13	1	2	82	
In %	100	-14,1	1,1	2,2	89,1	92,9
F abs.	2.702	-227	44	48	2.567	
In %	100	-8,4	1,6	1,8	95,0	93,6
G abs.	687	-42	17	15	677	
In %	100	-6,1	2,5	2,2	98,5	97,3
H abs.	818	-64	16	13	783	
In %	100	-7,8	2,0	1,6	95,7	95,3
A – H abs.	8.241	-695	169	146	7.861	
In %	100	-8,4	2,1	1,8	95,4	94,6
J abs.	2.555	-353	47	56	2.305	
In %	100	-13,8	1,8	2,2	90,2	81,5
A – J abs.	10.796	-1.048	216	202	10.166	
In %	100	-9,7	2,0	1,9	94,2	-
K abs.	1.526	-274	29	-	1281	
In %	100	-18,0	1,9	-	83,9	-

1 Die durch Interviewer betreuten Haushalte aus Stichprobe E wurden in das SOEP-IS (Innovationssample) überführt.

Nach mehreren Jahren rückläufiger Panelstabilität in den Fortführungsstichproben A - H und einer leicht positiven Entwicklung in 2012 konnte in 2013 eine weiterhin positive Entwicklung verzeichnet werden. Der Koeffizient stieg im Vergleich zum Vorjahr um 0,8 Prozentpunkte auf 95,4 % (2012: 94,6 %). Wie bereits erwähnt, erklärt sich dieser Anstieg allein schon aus den gestiegenen Koeffizienten in den einzelnen Teilstichproben. Zudem bestätigt sich der Trend, der bereits im Vorjahr erkennbar wurde: Eine erhöhte bzw. gleichbleibende Befragungsbereitschaft von Neuhaushalten (2012: 63,1 %, 2013: 64,0 %) und Teilnehmern des Vorjahres (2012: 91,2 %, 2013: 91,8 %), während die Teilnahmequote der Ausfälle des Vorjahres auf ein 5-Jahres-Hoch angestiegen ist (2012: 29,8 %, 2013: 36,0 %) (vgl. Anhang Tabelle A 1.3).

Bemerkenswert ist auch die sehr hohe Panelstabilität der Teilstichprobe K. **Tabelle 3.2** vergleicht den Stabilitätskoeffizienten aller bevölkerungsrepräsentativen Samples im SOEP beim Übergang in die zweite Erhebungswelle. Es zeigt sich, dass der im Jahr 2012 angenommene Trend zu wieder steigenden Stabilitätskoeffizienten in Zweitwellen, sich im Erhebungsjahr 2013 bestätigt hat. Eine vergleichbar hohe Panelstabilität konnte letztmals im Jahr 1998 (Stichprobe E) erzielt werden.

Tabelle 3.2:

Panelstabilität Welle 2 der bevölkerungsrepräsentativen Samples im SOEP

	A 1984	E 1998	F 2000	H 2006	I 2009	J 2012	K 2013
Panelstabilität Welle 2	91,5	83,4	81,1	78,9	70,7	81,5	83,9

Die einzelnen Komponenten der Panelstabilität als Saldo aus der negativen Größe „Panelmortalität“ und den kompensierenden positiven Größen „Zahl der Rückkehrer-Haushalte“ und „Zahl der erstmals teilnehmenden neuen Haushalte“ sollen im Folgenden genauer erläutert werden

Panelmortalität

Es gibt in einer Panelstudie unterschiedliche Möglichkeiten, Panelmortalität darzustellen. Man kann in langfristiger Betrachtung etwa fragen: Wie viele Teilnehmer aus Welle 1 sind in Welle 5 noch vorhanden? Oder wie viele Teilnehmer des Jahres 1990 sind im Jahr 2013 noch vorhanden? Darstellungen dieser Art liegen von Seiten des DIW vor. An dieser Stelle beschränken wir uns auf die kurzfristige Betrachtung der Entwicklung von einem Befragungsjahr zum nächsten.

Bezugsbasis sind die Teilnehmer des Vorjahres. Die Ausfälle unter den Teilnehmerhaushalten des Vorjahres stellen die sogenannte „Panelmortalität“ dar. Von den üblichen Ausfallgründen in repräsentativen Umfragen spielen bestimmte Ausfälle im SOEP aufgrund der intensiven Feldarbeit praktisch so gut wie keine Rolle. So gibt es nur sehr wenige Ausfälle wegen „Nichtantreffbarkeit“: Eine Person, die in der neunmonatigen Feldarbeit unter Einsatz verschiedener Anspracheformen (persönlich, telefonisch, schriftlich) nie zu erreichen ist, ist in der Regel aus einem schwerwiegenden Grund verhindert, der nach Möglichkeit (und mit erheblichem Aufwand) recherchiert wird. Ebenso gibt es aufgrund der intensiven Adressenrecherchen nahezu keine Ausfälle aufgrund falscher oder fehlender Adressen (vgl. Abschnitt 2.3).

Es gibt in den SOEP-Befragungen daher im Wesentlichen nur zwei Ausfallgründe: entweder ein Haushalt existiert nicht mehr oder er ist zur Teilnahme an der Befragung nicht weiter in der Lage oder nicht mehr bereit.

In **Tabelle A 1.5** im Anhang sind die Ausfälle in Prozent des Gesamtbruttos dargestellt. Etwa 1 % der teilnehmenden Haushalte des Vorjahres wird im Folgejahr als aufgelöster Haushalt geführt. Haushaltsauflösungen kommen zustande durch Tod, Wegzug ins Ausland, Rückkehr in einen bestehenden anderen Panelhaushalt oder endgültige Nichtauffindbarkeit einer Person. Dieser Anteil ist über die Jahre sehr konstant und liegt 2013 bei 0,9 %. Der größte Teil der Panelmortalität entfällt auf Haushalte, die zumindest im laufenden Jahr nicht zur Teilnahme bereit sind. Wenn die Gründe dafür eher situativ sind, wird der Haushalt als „temporärer Ausfall“ eingestuft. Wenn die weitere Teilnahme an der Befragung grundsätzlich und eindeutig abgelehnt wird (Verweigerung), wird ein Haushalt als „endgültiger Ausfall“ klassifiziert. Unabhängig von dieser Einstufung ist der Haushalt in der laufenden Welle ein Ausfall und damit Teil der „Panelmortalität“. 2013 haben 8,6 % der Haushalte des Gesamtbruttos die Teilnahme „hart“ verweigert, 4,9 % wurden als temporärer Ausfall geführt.

Rückkehrer

Ausfälle des Vorjahres, die als „vorläufig“ eingestuft wurden, gehen in die Bruttostichprobe des Folgejahres ein. Immerhin 30,4 % der 2012 als vorläufige Ausfälle eingestuften Haushalte konnten 2013 in einem erneuten Anlauf für die weitere Teilnahme an der Befragung gewonnen werden. Diese Teilnehmer bezeichnen wir als „Rückkehrer“. Die Panelmortalität des Vorjahres wird damit sozusagen rückwirkend korrigiert, und zwar in diesem Jahr in einer Größenordnung von 1,8 Prozentpunkten, bezogen auf die Gesamtzahl der Vorjahresteilnehmer.

In der Stabilitätsrechnung taucht nur der erfolgreich bearbeitete Teil der Ausfälle des Vorjahres auf. Die vollständigen Zahlen sind in den Tabellen des Anhangs dokumentiert: die jeweilige Bruttofallzahl in **Tabelle A 1.1**, die jeweilige Nettofallzahl in **Tabelle A 1.2** und die Teilnahmequote (Prozent) in **Tabelle A 1.3**. Der Beitrag zur Panelstabilität ist in **Tabelle A 1.7** dargestellt.

Neue Haushalte

In etwa 3 % aller Panelhaushalte gibt es von einem Jahr zum nächsten eine „Abspaltung“, also den Auszug eines Haushaltsmitglieds. Dieser führt im Sinne der dem SOEP zugrunde liegenden Panelmethodik zu einem „neuen Haushalt“. Die von Jahr zu Jahr etwas unterschiedliche Anzahl neuer Haushalte wurde in Abschnitt zur Haushaltsmobilität bereits erwähnt.

Nachdem bereits im Jahr 2012 mit 56,1 % ein im Vergleich zum Vorjahr größerer Anteil der neuen Haushalte zur Teilnahme an der Befragung gewonnen werden konnte, erhöhte sich dieser Wert in den Stichproben A – H in 2013 weiter auf 64,0 %. Die Erfolgsquote ist also deutlich niedriger als in den „alten“ Haushalten, wo sie bei 91,8 % angesiedelt ist. Die Erklärung dafür ist, dass der Auszug eines Mitglieds aus einem Haushalt in der Regel eine grundlegende Veränderung der Lebenssituation darstellt (z. B. Auszug aus dem elterlichen Haushalt bei jungen Personen, Auszug eines Partners in Scheidungsfällen). Dies wird oft zum Anlass genommen, die Teilnahme an der

Befragung zu beenden - zumal nicht nur die aus dem „alten“ Panelhaushalt ausgezogene Person weiter befragt werden soll, sondern auch alle Mitglieder des „neuen“ Haushalts (z. B. neue Partner). Dieser Prozess wird noch durch die in den letzten Jahren sukzessive geringer werdende generelle Bereitschaft, an Umfragen teilzunehmen, verstärkt.

Die Bilanz der Stichprobenentwicklung im Sinne der Panelstabilität wird durch die Einbeziehung der neuen Haushalte dennoch pro Jahr um knapp zwei Prozentpunkte verbessert. Die vollständigen Zahlen zu den neuen Haushalten sind wiederum in den Tabellen des Anhangs dokumentiert: Die Zahl entstehender Haushalte (Brutto) in **Tabelle A 1.1**, die Zahl der zur Teilnahme gewonnenen Haushalte in **Tabelle A 1.2**, die Teilnahmequote in **Tabelle A 1.3**. Der Beitrag zur Panelstabilität ist in **Tabelle A 1.7** dargestellt.

3.2 Teilnahme auf Personenebene

In sämtlichen Befragungshaushalten des SOEP sollen alle Haushaltsmitglieder ab 16 Jahren an der Befragung teilnehmen. Dies ist eine besondere Anforderung des SOEP im Vergleich zu normalen Repräsentativbefragungen, bei denen in der Regel nur eine Person im Haushalt befragt wird. Für das SOEP ist die vollständige Teilnahme aller Haushaltsmitglieder wichtig, weil nur unter dieser Voraussetzung eine Vielzahl wichtiger Merkmale auf der Haushaltsebene direkt erhoben werden kann, also nicht etwa Proxy-Angaben anderer Haushaltsmitglieder herangezogen werden oder auf Basis von sonstigen Angaben einer Befragungsperson Schätzwerte auf Haushaltsebene modelliert werden müssen. Dies gilt insbesondere für Variablen des thematischen Kerns des SOEP wie die Einkommen im Haushalt.

Als Panelteilnehmer auf der Haushaltsebene gelten Haushalte, für die der HAUSHALTS-Fragebogen und mindestens ein PERSONEN-Fragebogen auswertbar vorliegen. Dies ist die Mindestbedingung. In welchem Umfang gelingt es nun über die Mindestbedingung hinaus alle Haushaltsmitglieder zur Teilnahme zu gewinnen?

Der Gesamtbestand an Personen der Stichproben A – K, der im „Bruttoband“ für das Jahr 2013 dokumentiert ist, umfasst 29.057 Personen. Darin enthalten sind alle Haushaltsmitglieder in allen Haushalten, die im Jahr 2013 in die Befragung in den Fortführungsstichproben A – K einbezogen wurden (Bruttostichprobe). Für die Frage nach der Vollständigkeit der Teilnahme auf Personenebene ist dieser Gesamtbestand auf Personen in teilnehmenden Haushalten einzugrenzen. Insgesamt waren das im Jahr 2013 25.046 Personen. Darüber hinaus sind verstorbene oder ins Ausland verzogene Haushaltsmitglieder sowie alle Kinder unter 16 Jahren vom ursprünglichen Bruttobestand abzuziehen. Es verbleiben 21.263 Personen, die die Basis für die Berechnung der Teilnahmequote (Response Rate) bilden (vgl. Tabelle 3.5).

Tabelle 3.5:

Basiszahlen für Response Rates auf Personenebene: Stichproben A – K

Basiszahlen	im Befragungsalter	Kinder	Alle Personen
Personen im Bruttoband 2013	24.657	4.400	29.057
davon:			
In teilnehmenden Haushalten	21.267	3.779	25.046
Ohne Verstorbene/ ins Ausland Verzogene	21.084	3.759	24.843

Insgesamt haben 18.544 Befragte den individuellen PERSONEN-Fragebogen (beziehungsweise bei jugendlichen Erstbefragten den JUGEND-Fragebogen) beantwortet. Das entspricht einer Teilnahmequote von 92,3 % (vgl. Tabelle 3.6).

Neben dem PERSONEN-Fragebogen gibt es für bestimmte Personengruppen diverse Zusatzfragebogen. Dies sind der JUGEND-Fragebogen, der LEBENSLAUF-Fragebogen, der LÜCKE-Fragebogen, seit 2003 der MUTTER/KIND-Fragebogen („MuKi A“), seit 2005 der MUT-TER/KIND-Fragebogen „Ihr Kind im Alter von 2 – 3 Jahren“ („MuKi B“), seit 2008 der MUTTER/KIND-Fragebogen „Ihr Kind im Alter von 5 – 6 Jahren“ („MuKi C“), seit 2010 den ELTERN-Fragebogen „Ihr Kind im Alter von 7 – 8 Jahren“ JAHREN und seit 2012 den vierten MUTTER/KIND-Fragebogen („MuKi E“). Darüber hinaus gibt es seit 2006 den Fragebogen LUST AUF DJ.

JUGEND-Fragebogen

Der Jugendfragebogen stellt eine Ausdifferenzierung der biografischen Hintergrundinformationen dar, die von jeder Befragungsperson einmalig erfragt werden, und löste bei erstmals zu befragenden Jugendlichen im Erhebungsjahr 2000 den Lebenslauf-Fragebogen ab. Bis einschließlich 2005 mussten erstmals zu befragende Jugendliche im Alter von 16 Jahren sowohl den PERSONEN-Fragebogen als auch den JUGEND-Fragebogen beantworten. Seit 2006 erhalten diese eine erweiterte Fassung des JUGEND-Fragebogens anstelle des PERSONEN-Fragebogens. Die Auswahl erfolgt dabei anhand des Geburtsjahres (diese Welle: 1996 Geborene). Da die jugendlichen Befragungspersonen mit wenigen Ausnahmen bereits vorher als Kinder im jeweiligen Panelhaushalt gelebt haben, können sie vorab identifiziert werden; die Befragungsunterlagen werden entsprechend bereitgestellt.

Im Jahr 2013 gab es in den teilnehmenden Panelhaushalten 303 Jugendliche, die in das Befragungsalter hineingewachsen waren und erstmals den erweiterten JUGEND-Fragebogen ausfüllen sollten. Von diesen haben sich 257 an der Befragung beteiligt, d. h. es liegt ein auswertbarer JUGEND-Fragebogen von ihnen vor. Die Response Rate ist bei dem Einstieg in die SOEP-Befragung mit 84,8 % relativ hoch, liegt jedoch merklich unter derjenigen von älteren Haushaltsmitgliedern, die bereits mehrfach an der Befragung teilgenommen haben.

Tabelle 3.6:

Ausschöpfungs- und Deckungsraten auf Personenebene (Stichproben A – K)

	Absolut	Ausschöpfung 2013 (2012)
(1) Alle Personen ab 16 Jahren	21.084	
darunter: Jugend- bzw. Personenfragebogen liegt vor ¹	19.391	92,0 (92,3)
(2) Erstmals zu befragende Jugendliche (16 J.)	303	
(2 a) davon: interviewerbetreut	269	
darunter: Jugendfragebogen liegt vor	228	84,8 (84,2)
darunter: Lust auf DJ-Fragebogen liegt vor	217	93,9 (91,5)
(2 b) davon: zentral betreut	34	
darunter: Jugendfragebogen liegt vor	29	85,3 (93,1)
(3) Neue Befragungspersonen (ab 17 J.)	362	
darunter: Personenfragebogen liegt vor	188	51,9 (50,4)
darunter: Lebenslauffragebogen liegt vor ²	180	95,7 (95,5)
(4) Ausfälle des Vorjahres mit vorliegendem Personenfragebogen	350	
davon: Lückefragebogen liegt vor ³	288	82,3 (82,8)
(5) Anzahl Kinder, die 2012 oder 2013 seit der letzten Befragung geboren wurden (MUTTER/KIND-Fragebogen A)⁴	201	
Fragebogen Mutter und Kind liegt vor	182	90,5 (88,2)
(6) Anzahl Kinder, die 2010 geboren wurden (MUTTER/KIND-Fragebogen B)	186	
Fragebogen „Ihr Kind im Alter von 2 - 3 Jahren“ liegt vor	179	96,2 (95,0)
(7) Anzahl Kinder, die 2007 geboren wurden (MUTTER/KIND-Fragebogen C)	211	
Fragebogen „Ihr Kind im Alter von 5 - 6 Jahren“ liegt vor	202	95,7 (96,3)
(8) Anzahl Kinder, die 2005 geboren sind (ELTERN-Fragebogen)	249	
Anzahl ausgefüllter Elternfragebogen	380	
Anzahl der Kinder, für die mindestens ein Elternfragebogen vorliegt	238	95,6 (92,6)
(9) Anzahl Kindern, die 2003 geboren sind (MUTTER/KIND-Fragebogen E)	239	
Fragebogen „Ihr Kind im Alter von 9 - 10 Jahren“ liegt vor	227	95,0 (95,6)

Anmerkungen:

- 1 Zudem liegen 15 PERSONEN-Fragebogen ohne HAUSHALTS-Fragebogen vor.
- 2 Es wurden zusätzlich 130 LEBENSLAUF-Interviews für Personen beantwortet, die bereits in Vorwahlen in Panel-Haushalten lebten, für die aber noch kein LEBENSLAUF-Fragebogen vorlag.
- 3 Zudem liegen 20 LÜCKE-Bögen ohne PERSONEN- und ein Bogen ohne PERSONEN- und HAUSHALTS-Interview vor.
- 4 Für die kindbezogenen Module sind die Anzahl der Kinder der jeweiligen Altersgruppe in teilnehmenden Haushalten angegeben.

Zusatzfragebogen LUST AUF DJ

Für alle interviewerbetreuten Befragten im Alter von 16 – 17 Jahren wird seit dem Erhebungsjahr 2006 der Fragebogen „Lust auf DJ“ („DJ“ für Denksport und Jugend) eingesetzt. Dabei handelt es sich um einen kognitiven Test für Jugendliche, der im Anschluss an den biografieorientierten JUGEND-Fragebogen zum Einsatz kommt und den Entwicklungsstand der Jugendlichen erfasst. Der kognitive Test „Lust auf DJ“ wird als eigenes Testheft getrennt vom JUGEND-Fragebogen

ausschließlich im PAPI-Modus erhoben und ist als so genannter Power-Test angelegt, das heißt der Jugendliche hat für jede der (insgesamt drei) Aufgaben eine bestimmte Zeit zur Verfügung (7+10+10 = insgesamt 27 Minuten). Die Durchführung des Tests setzt die Anwesenheit eines Interviewers/einer Interviewerin voraus, weshalb er in Haushalten, die ausschließlich schriftlich-postalisch an der Erhebung teilnehmen, nicht durchgeführt werden kann.

Insgesamt haben 214 Jugendliche in den Stichproben A – K, die 2013 das Befragungsalter erreicht haben und für die ein JUGEND-Fragebogen vorliegt, den „Lust auf DJ“-Fragebogen beantwortet. In Relation zu den interviewerbetreuten Jugendlichen mit vorliegendem JUGEND-Fragebogen ergibt sich eine Teilnahmequote von 93,9 %. Bezogen auf die Jugendlichen des Jahrgangs 1996, die in interviewerbetreuten Teilnahmehaushalten leben, beträgt die Response Rate 79,6 %.

LEBENS LAUF-Fragebogen

Der LEBENS LAUF-Fragebogen wird bereits seit vielen Jahren im SOEP eingesetzt. Er ist zum einen für erstmals zu befragende Personen vorgesehen, die als neue Haushaltsmitglieder in einen Panelhaushalt zugezogen sind. Zum anderen kam der Fragebogen bei allen Aufwuchsstichproben bis 2006 beim Übergang in den Längsschnitt in Welle 2 für alle teilnehmenden Befragten im Erwachsenenalter zum Einsatz (so zuletzt in den Jahren 2007 für Personen in der Stichprobe H). In den Aufstockungsstichprobe J und K wurde der LEBENS LAUF-Fragebogen erstmals in den PERSONEN-Fragebogen integriert und bereits in der ersten Befragungswelle berücksichtigt. Im Jahr 2013 wurden in den Stichproben A – K 362 neue potenzielle Befragungspersonen identifiziert, die vor 1996 geboren sind. Für 188 der zugezogenen Zielpersonen liegt ein auswertbarer PERSONEN-Fragebogen vor. Die Response Rate liegt mit 51,9 % nah beim Wert des Vorjahres (50,4 %), ist aber deutlich niedriger als bei den schon länger teilnehmenden Haushaltsmitgliedern. Insgesamt 180 der 188 neuen Befragungspersonen, für die ein PERSONEN-Fragebogen vorliegt, haben auch einen LEBENS LAUF-Fragebogen ausgefüllt. Das entspricht einer Response Rate von 95,7 %. Zusätzlich wurden 130 LEBENS LAUF-Fragebogen von Personen beantwortet, die bereits in Vorwellen in Panel-Haushalten lebten, für die aber noch kein Biografiefragebogen vorlag.

LÜCKE-Fragebogen

Der LÜCKE-Fragebogen ist eine Kurzversion des PERSONEN-Fragebogens, mit der vor allem Eckdaten zum Erwerbsverlauf nacherhoben werden, sofern ein früherer Panelteilnehmer in einem Jahr nicht an der Befragung teilgenommen hat und dadurch eine „Lücke“ in den Längsschnittsdaten entstanden ist. Per Definition kommt der LÜCKE-Fragebogen dadurch erst in der dritten Erhebungswelle eines Samples zum Einsatz. Ein LÜCKE-Fragebogen für jedes Haushaltsmitglied wird den Befragungsunterlagen dann beigelegt, wenn der Panelhaushalt ein „Ausfall des Vorjahres“ ist, bei dem ein erneuter Bearbeitungsversuch unternommen werden soll.

Im Jahr 2013 machten diese „Rückkehrer“ ins Panel in den Stichproben A – K 350 Befragungspersonen aus. Ein auswertbarer PERSONEN-Fragebogen liegt von allen diesen Personen vor. Der zusätzliche LÜCKE-Fragebogen, der sich inhaltlich hier auf das Jahr 2012 bezieht, liegt für 288 dieser Personen vor, was 82,3 % entspricht.

MUTTER/KIND-Fragebogen A

Zielpersonen 2013 waren alle Mütter mit im Jahr 2013 bzw. 2012 seit der letzten Befragung geborenen Kindern. Bei Befragungspersonen, die im letzten Jahr nicht bei Leben in Deutschland teilgenommen haben, bezieht sich der Fragebogen auf Kinder, die nach dem 1. 1. 2012 geboren sind. Zum Zeitpunkt der Befragung im Jahr 2013 können diese Kinder also gerade neu geboren oder maximal 1½ Jahre alt gewesen sein. In den teilnehmenden Haushalten der Stichproben A – K leben insgesamt 201 Kinder dieser Altersgruppe. Für 182 dieser Kinder wurde von der Mutter ein Fragebogen ausgefüllt, das entspricht einer Deckungsrate von 90,5 %.

MUTTER/KIND-Fragebogen B

Dieser Fragebogen wird von Müttern (oder Vätern) von 2010 geborenen Kindern bearbeitet. Insgesamt lebten im Befragungsjahr 2013 186 Kinder dieser Kohorte in teilnehmenden Haushalten. Für 186 der 2- bis 3-jährigen Kinder liegt ein Fragebogen vor. Auch dieser Zusatzfragebogen wird mit einer Deckungsrate von 96,2 % sehr gut angenommen.

MUTTER/KIND-Fragebogen C

Seit 2008 wird ein weiterer Zusatzfragebogen für Mütter (oder Väter) von 5- bis 6-jährigen Kindern eingesetzt. Für das Erhebungsjahr 2013 betrifft das Mütter (oder Väter) von Kindern des Geburtsjahrgangs 2007. Insgesamt lebten in SOEP-Haushalten der Stichproben A – K 211 Kinder, die zwischen dem 1. 1. und 31. 12. 2007 geboren wurden. In 202 Fällen wurde der Fragebogen realisiert. Das entspricht einer Deckungsrate von 95,7 %.

ELTERN-Fragebogen

Im Befragungsjahr 2010 wurde erstmals ein ELTERN-Fragebogen für die Studie LEBEN IN DEUTSCHLAND eingesetzt. Er richtete sich 2013 an die Eltern von 2005 geborenen Kindern und soll wenn möglich von beiden Elternteilen ausgefüllt werden, insofern beide Eltern im Haushalt leben. Von den insgesamt 249 Kindern der für die Elternbefragung relevanten Geburtenkohorte (Jahrgang 2005) liegen für 238 Kinder insgesamt 380 Elternfragebogen vor. In 95,6 % der Fälle hat somit zumindest ein Elternteil der in Frage kommenden Kinder einen Elternfragebogen ausgefüllt. Für 142 Kinder liegen zwei Elternfragebogen vor.

MUTTER/KIND-Fragebogen E

2012 wurde erstmals ein Zusatzfragebogen für Mütter von 9- bis 10-jährigen Kindern eingesetzt. Insgesamt lebten in SOEP-Haushalten der Stichproben A – K im Erhebungsjahr 2013 239 Kinder des Geburtsjahrgangs 2003. Davon wurde für 227 Kinder ein Fragebogen von der Mutter (oder dem Vater) ausgefüllt. Die Deckungsrate ist auch hier auf einem hohem Niveau und beträgt 95,0 %.

4 Besonderheiten in 2013

4.1 Pretest Schülerfragebogen

Im Erhebungsjahr 2013 wurde ein Schülerfragebogen getestet, welcher sich an Jugendliche wendet, die 2001 und später geboren sind und erstmals an der Befragung zum LEBEN IN DEUTSCHLAND teilnehmen und der die Themenkomplexe Schule, Zuhause und Freizeit, Gesundheit, Selbstbild und Freunde, Geschwister und Eltern abfragt. Außerdem wurde die Einschätzung des Interviewers zur Verständlichkeit des Fragebogens erbeten. Insgesamt wurden 145 Schülerinnen und Schüler befragt.

Als Incentive konnten die Jugendlichen zwischen einem USB-Stick, einem Kugelschreiber oder 5 Euro in bar wählen. Das gewählte Incentive wurde vom Interviewer dokumentiert.

Die Pretest-Erhebung wurde im Split-Ballot Verfahren durchgeführt. Dementsprechend wurden zwei leicht abgewandelte Fragebogen an die befragten Schüler verteilt. Im Folgenden sollen die Unterschiede der beiden Fragebogen kurz thematisiert werden.

4.1.2 Erhebungsinstrument

In großen Teilen stimmten beide Fragebogen inhaltlich überein. Einige Sachverhalte wurden allerdings mit unterschiedlichen Fragedesigns erhoben. So wurden bei Frage 2 unterschiedliche Versionen der Frage zur Anzahl der Mitschüler mit Migrationshintergrund verwendet. Zum einen wurde eine offene Antwortmöglichkeit angeboten, in Split 2 wurden Antwortkategorien, welche die Anzahl von Kindern mit Migrationshintergrund grob in Quantile einteilten, vorgegeben. Die Idealvorstellung des höchsten Bildungsabschlusses wurde in Split 1 mit nominalen Antwortkategorien abgefragt (**Fragen 5, 5a und 6:** „*Welchen Schulabschluss willst Du persönlich einmal erreichen?*“; „*Wie wichtig ist es Dir, diesen Schulabschluss zu erreichen?*“; „*Und was denkst DU, welchen Schulabschluss wirst Du einmal erreichen?*“) , während in Split 2 (**Fragen 5 und 6:** „*Inwieweit entsprechen folgende Schulabschlüsse deiner Idealvorstellung von Deiner schulischen Ausbildung?*“; „*Und für wie wahrscheinlich hältst Du es, dass Du die Schule mit einem der folgenden Abschlüsse verlässt?*“) eine Skala von 1 („überhaupt nicht“) bis 7 („voll und ganz“) zur Anwendung kam.

Frage 7 fragt nach der Dauer des Aufenthalts in der Schule pro Woche. In Split 1 wurde den befragten Jugendlichen dazu ein Stundenplan vorgelegt, in den Sie den Unterrichtsbeginn und das Unterrichtsende an jedem Tag der Woche eintragen sollten. Zudem wurde danach gefragt ob, und wenn ja, wie oft sie am Samstag die Schule besuchen. Das gleiche Fragedesign wurde in Split 2 (**Frage 8**) dazu verwendet abzufragen wie lange sich die Jugendlichen nach der Schule an Orten wie Hort, Jugend- oder Gemeindetreff, im Sportverein oder in anderen Freizeiteinrichtungen aufhalten. Frage 7, nach der Dauer des wöchentlichen Schulaufenthaltes, wurde in Split 2 in Form einer offenen Frage gestellt, in Split 1 wurde diese Form wiederum für Frage 8 verwendet. In Split 1 wurde mit den **Fragen 12 und 12a** abgefragt ob sich die befragten Schüler mehr Hilfe bei den Hausaufgaben oder beim Lernen wünschen würden (**Frage 12**) und wenn ja von wem („Mutter“, „Vater“, „Großeltern“, „Geschwister“, „Freundinnen und Freunde oder Mitschülerinnen und Mitschüler“, „Nachhilfelehrerin oder Nachhilfelehrer“, „Hausaufgabenbetreuung (z.B. in der Schule,

Jugendzentrum oder Gemeindetreff)“ oder „Andere Personen“). In Split 2 wurde lediglich danach gefragt, wie stark sich die Eltern um die Leistungen in der Schule kümmerten.

Im Modul Zuhause und Freizeit wurden bei **Frage 18** „Wie oft machst Du die folgenden Dinge in deiner Freizeit?“ zwei Items in Split 2 leicht modifiziert. Dem dritten Item „Im Internet surfen“ wurde noch „chatten“ hinzugefügt, im letzten Item wurde die Formulierung „Bin in einer Jugendgruppe (Pfadfinder, kirchliche Gruppen, Umweltgruppen)“ zu „Jugendgruppen (Pfadfinder, kirchliche Gruppen, Umweltgruppen)“.

Die Items bei **Frage 23** im Modul Selbstbild wurden in Split 2 ausformuliert und zum Teil auch anders formuliert und nicht wie in Split 1 durch den Halbsatz „Ich bin jemand, der ...“ eingeleitet. **Frage 24** wird in Split 2 im Referenzrahmen „im letzten halben Jahr“ gestellt. Zudem wurden hier die Items 12 und 13 aus Split 1 zusammengefügt zu „*Ich schlage mich häufig; ich kann andere zwingen zu tun was ich will*“ und dem Item 4 Beispiele beigefügt („*Süßigkeiten, Spielzeug, Buntstifte usw.*“)

Bei **Frage 30**, die persönliche Einschätzungen zu den drei besten Freundinnen bzw. Freunden abfragt, wurde in Split 1 eine „Weiß nicht“ Kategorie hinzugefügt.

Frage 32 bezieht sich im Split 1 lediglich auf ältere Geschwister, während in Split 2 nach Geschwistern allgemein gefragt wird.

5 Datenverarbeitung und Datenaufbereitung im SOEP

Für eine großangelegte Panelstudie wie das SOEP sind die Prozesse der Datenverarbeitung und -aufbereitung von elementarer Bedeutung für das Qualitätsmanagement. Dabei ist während des gesamten Prozesses fortlaufend zu gewährleisten, dass die bestmögliche, und über die Jahre gleichbleibende, Datenqualität erzeugt und bereitgestellt wird: nur so kann die für die SOEP-User, die Panelanalysen durchführen, notwendige Längsschnittkonsistenz hergestellt werden. Datenverarbeitung und Daten-aufbereitung sind Teile mehrstufiger und komplexer Arbeitsprozesse. Zudem werden die Verfahren und Techniken der Datenprüfung und Datenbereinigung kontinuierlich weiterentwickelt: teils durch „inhaltlich“ bedingte Lernprozesse, teils durch Optimierungen, die infolge von DV-technischen Innovationen entstehen. Die Grundzüge bleiben über die Jahre jedoch unverändert und wurden in früheren Infratest-Methodenberichten punktuell dargestellt⁴. Das DIW erhält die (Netto-)Daten jeweils in zweifacher Form, den bereinigten und den unbereinigten Datenbestand. Eingriffe in die Erhebungsdaten können damit bei Bedarf jederzeit auf Einzelfallbasis festgestellt und nachvollzogen werden.

Die wesentlichen Hauptbestandteile der Datenverarbeitung und -aufbereitung im SOEP sind Datenerfassung, Datenprüfung, Datenbereinigung und Datenanreicherung:

- Zur **Erfassung der Daten** zählen alle Tätigkeiten des Produktionsprozesses, die dem Bereitstellen der erhobenen Daten für die weitere Verarbeitung und Aufbereitung der Daten dienen.
- Die **Datenprüfung** ist der wichtigste Baustein der Qualitätssicherung, da aufgrund der hier festgelegten Prüfkriterien vorgegeben wird, in welchem Umfang und an welchen Stellen Prüfungen stattfinden, und somit, in welchem Ausmaß Rohdaten der Erhebung editiert werden.
- Die **Datenbereinigung** umfasst alle direkten Eingriffe in die erhobenen Daten auf Einzelfallebene, also in der Regel Korrekturen erhebungsnahe Datenfehler zur Herstellung von Querschnitts- wie Längsschnittkonsistenz.
- Bei der **Datenanreicherung** werden neue Informationen (sowohl auf Einzelfallebene als auch in aggregierter Form) generiert und als zusätzliche Variablen dem Datensatz hinzugefügt. Hierbei handelt es sich z.B. um die Vercodung offener Angaben oder das Zuspielen regionaler Kennzeichen.

Die verschiedenen Bestandteile des Datenverarbeitungsprozesses sind nicht strikt getrennt zu betrachten. Es handelt sich vielmehr um ineinandergreifende kontinuierliche Prozesse, die sich teilweise gegenseitig bedingen. So sind z.B. bestimmte Prüfschritte bereits in die Datenerfassung integriert und ein Großteil der Datenbereinigung findet im Rahmen der Datenprüfung statt. Ergänzend zur Betrachtung der einzelnen Bestandteile bietet sich somit die Darlegung der Prozessschritte an, die sich im Laufe der Datenverarbeitung ergeben. Diese sind in **Abbildung 8.1** dargestellt.

⁴ Der Methodenbericht 2011 bietet eine detaillierte Übersicht.

Abbildung 8.1:

Die sieben Prozessschritte der Datenverarbeitung und -aufbereitung im SOEP



Auch hier sei erwähnt, dass die einzelnen Prozessschritte nicht in einer starren Abfolge, sondern überwiegend parallel, wechselseitig aufeinander bezogen und in mehreren Schleifen stattfinden. Um die geprüften, bereinigten und aufbereiteten Daten zeitnah liefern zu können, ist der Großteil der skizzierten Arbeitsschritte „wochenweise“ (nach „Feldwochen“) organisiert. Das bedeutet, dass die erhobenen Daten nicht am Ende der Erhebungsphase auf einmal erfasst und aufbereitet werden, sondern kontinuierlich mit Beginn des ersten Rücklaufs an Fragebogen. Es findet also laufend die Bearbeitung nahezu sämtlicher Prozessschritte statt.

Die Datenprüfung und -bereinigung im SOEP besteht aus drei wesentlichen Bausteinen: der bruttobezogenen Basisprüfung, der nettobezogenen Prüfung zur Herstellung von Querschnitts- wie Längsschnittskonsistenz und der Abschlussprüfung, die einer Qualitätskontrolle der vorherigen Prüfschritte entspricht. Grundlegend für eine zeitnahe und dem hohen Qualitätsstandard des SOEP entsprechenden Datenlieferung ist eine sorgfältige Organisation und Planung sämtlicher Arbeitsschritte: Alle aus der Feldarbeit eingehenden Daten werden vor der Weiterverarbeitung in Arbeitspakete, sogenannte „Prüfwochen“, eingeteilt. In den letzten Jahren wurden pro Erhebungsjahr für die Altstichproben A – H etwa 20 Prüfwochen mit durchschnittlich etwa 450 Haushaltsdaten und mehr als 800 Personendaten bearbeitet. Hinzu kommen pro Prüfwoche alle Zusatzfragebogen, die in diesem Zeitraum eingetroffen sind.

Bruttobezogene Basisprüfung

Die wesentlichen Inhalte der Basisprüfung sind der Abgleich von Bruttoinformationen aus der Paneldatei bzw. den aktuellen Adressprotokollen und den Nettoinformationen aus den Fragebogen. Dabei wird zumeist in Einzelfallprüfung Fehlermeldungen bzw. Hinweisen nachgegangen, die von Prüfprogrammen erzeugt werden. Die Hinweise betreffen zumeist Inkonsistenzen (z.B. bezüglich Namen, Nationalität, Familienstand, Haushaltszusammensetzung) sowie die Unvollständigkeit bestimmter Datensätze (z.B. nicht Vorhandensein von Zusatzfragebogen). Pro Prüfwoche wird schon bei der Basisprüfung durchschnittlich etwa 200 Hinweisen nachgegangen (also insgesamt etwa 4.500 Hinweisen). Dies führt in den meisten Fällen zu einer intensiven Nachbearbeitung (z.B. Nacherhebung bestimmter Daten oder ganzer Fragebogen, telefonische Rücksprache mit Interviewern oder Befragungspersonen).

Nettobezogene Prüfprozesse

Die nettobezogenen Prüfprozesse umfassen im Wesentlichen die Prüfung und Korrektur von Filterführung und unzulässigen Mehrfachnennungen, Plausibilitäts- und Summenprüfungen sowie die Überprüfung von Wertebereichen. Hinzu kommt das Editieren von offenen Textangaben. Für die Stichproben A – H sind jährlich allein bei den Haushalts- und Personendaten insgesamt oft mehr als 20.000 Fehlermeldungen zu bearbeiten. Hinzu kommt die Prüfung aller Zusatz-Fragebogen. Über alle Personendaten eines durchschnittlichen Jahres hinweg betrachtet, wird bei mehr als 75 % aller Fälle in der einen oder anderen Form in die Daten „eingegriffen“. Hinzu kommt die Bearbeitung mehrerer Tausend offener Textangaben.

Abschlussprüfung

Bei der Abschlussprüfung handelt es sich um eine abschließende Qualitätskontrolle, bei der der gesamte Datenbestand auf Vollständigkeit und eventuelle Auffälligkeiten geprüft wird.

6 Übergebener Datenbestand

Der Datenbestand der jeweiligen SOEP-Welle in den Fortführungsstichproben wird jedes Jahr zunächst als Vorablieferung im Mai oder Juni an das DIW übergeben. Der endgültige und vollständige Datenbestand für die Stichproben A – K wurde am 12. 12. 2013 übergeben.

1. Bruttodaten 2013

Codebuch für die Bruttodaten		Codebuch 2013.pdf
Interviewerdatenband A – K	638 Fälle	intband2013.sav
Bruttoband Haushalt	13.373 Fälle	Hbru2013.sav
Bruttoband Personen	29.057 Fälle	Pbru2013.sav
SOEP-Personen Stichprobe 1 bis 16	65.572 Fälle	P1_16_2013.xls
SOEP-Personen Stichproben 20 und 21	10.501 Fälle	P20_21_2013.xls
Bruttoband Auslandsbefragung (verzogen 2009 bis 2012)	55 Fälle	Brutto_Auslandsbefragung_2009_2012.sav

2. Nettodaten 2013

Nettodaten Haushalte geprüft	11.447 Fälle	H13_A-K.sav
Nettodaten Haushalte ungeprüft	11.447 Fälle	H13_A-K_u.sav
Nettodaten Personen geprüft	19.149 Fälle	p13_A-K.sav
Nettodaten Personen ungeprüft	20.806 Fälle	p13_A-K_u.sav
Nettodaten Lebenslauf geprüft	310 Fälle	L13_A-K.sav
Nettodaten Lebenslauf ungeprüft	310 Fälle	L13_A-K_u.sav
Nettodaten Jugend geprüft	257 Fälle	J13_A-K.sav
Nettodaten Jugend ungeprüft	257 Fälle	J13_A-K_u.sav
Nettodaten Lust auf DJ	217 Fälle	DJ13_A-K.sav
Nettodaten Mutter-und-Kind A	182 Fälle	MA13_A-K.sav
Nettodaten Mutter-und-Kind B	179 Fälle	MB13_A-K.sav
Nettodaten Mutter-und-Kind C	202 Fälle	MC13_A-K.sav
Nettodaten ELTERN-Fragebogen	380 Fälle	EL13_A-K.sav
Nettodaten Mutter-und-Kind E	227 Fälle	ME13_A-K.sav
Lückedaten aus 2012	308 Fälle	Lue12_13_A-K.sav
Nettodaten „Die verstorbene Person“	353 Fälle	VP13_A-K.sav
Auskünfte über verstorbene Personen	17 Fälle	VP13_A-K_pnr99.sav
Nettodaten Auslandsverzug	2 Fälle	Netto_Auslandsverzug_Nachtrag_2012.sav
Angaben zum 5. Kind	29	5Kind_2013_A-K

3. Sonstige Dateien 2013

Berufe und Branchenvercodung	24.130 Fälle	Berufe_B Branchen_Abschluss_2013_A-K.sav.sav
Hochschulvercodung	218 Fälle	Hochschul-Abschl_2013_A-K.sav struktur2013.xls
Georeferenzdaten		SOEP-MIC2013.sav
Variablenliste		
Zusatzcodes für Haushalts-, Personen-, Lebenslauf- und Jugenddaten, Nationen, Sorgen, Parteien		Zusatzcodes.xls



Anhang

Tabellen zur Stichprobenentwicklung

Tab. A 1.1 – A 1.7: Haushaltsebene

Tab. A 2.1 – A 2.2: Personenebene

Stichprobenentwicklung auf Haushaltsebene

Tabelle A 1.1: Zusammensetzung des Haushalts-Brutto (absolut)

Stichprobe		Teilnehmer Vorjahr	Ausfälle Vorjahr	Neue Haushalte	Gesamt
Welle	Jahr				
A: Deutsche Haushalte West					
25	2008	2.723	98	63	2.884
26	2009	2.584	103	67	2.754
27	2010	2.422	104	65	2.591
28	2011	2.245	119	77	2.441
29	2012	2.148	86	75	2.309
30	2013	2.033	99	64	2.196
B: Ausländer Haushalte West					
25	2008	614	51	18	683
26	2009	570	36	21	627
27	2010	500	48	11	559
28	2011	441	42	20	503
29	2012	391	39	14	444
30	2013	346	36	15	397
C: Deutsche Haushalte Ost					
19	2008	1.654	62	68	1.784
20	2009	1.592	66	51	1.709
21	2010	1.535	55	52	1.642
22	2011	1.437	71	44	1.552
23	2012	1.356	63	53	1.472
24	2013	1.312	57	51	1.420
D: Zuwanderer					
14	2008	345	10	19	374
15	2009	328	19	10	357
16	2010	306	14	18	338
17	2011	278	20	8	306
18	2012	266	14	10	290
19	2013	251	10	10	271
E: Querschnitt 1998					
11	2008	647	27	13	687
12	2009	602	28	12	642
13	2010	576	21	15	612
14	2011	553	20	17	590
15	2012 ¹	99	14	3	116
16	2013	92	6	1	99

1 Die geringe Zahl bei der Stichprobe E 2012 resultiert aus der Überführung der interviewerbetreuten Haushalte in das SOEP-IS (Innovationssample).

Stichprobe		Teilnehmer Vorjahr	Ausfälle Vorjahr	Neue Haushalte	Gesamt
Welle	Jahr				
F: Querschnitt 2000					
8	2008	3.694	176	125	4.196
9	2009	3.513	195	108	3.997
10	2010	3.304	170	101	3.784
11	2011	3.055	186	107	3.348
12	2012	2.886	128	93	3.107
13	2013	2.702	131	76	2.909
G: High Income					
7	2008	824	44	42	910
8	2009	787	44	41	872
9	2010	757	40	36	833
10	2011	743	29	29	801
11	2012	706	36	32	774
12	2013	687	30	20	737
H: Aufstockung 2006					
3	2008	1.188	113	31	1.332
4	2009	1.082	51	21	1.154
5	2010	996	44	29	1.069
6	2011	913	57	30	1.000
7	2012	858	49	23	930
8	2013	818	37	27	882
J: Aufstockung 2011					
2	2012	3.136	0	90	3.226
3	2013	2.555	258	77	2.890
K: Aufstockung 2012					
2	2013	1.526	0	46	1.572
Gesamt A – H					
	2008	11.689	600	362	12.651
	2009	11.058	517	324	11.899
	2010	10.396	473	339	11.208
	2011	9.665	544	332	10.541
	2012	8.710	429	303	9.442
	2013	8.241	406	264	8.911
Gesamt A – J					
	2012	11.846	429	393	12.668
	2013	10.796	664	341	11.801
Gesamt A – K					
	2013	12.322	664	387	13.373

Tabelle A 1.2: **Netto-Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene: Interviews** (absolut)

Stichprobe		Teilnehmer Vorjahr	Ausfälle Vorjahr	Neue Haushalte	Gesamt
Welle	Jahr				
A: Deutsche Haushalte West					
25	2008	2.520	28	36	2.584
26	2009	2.348	30	45	2.423
27	2010	2.177	19	48	2.244
28	2011	2.068	42	38	2.148
29	2012	1.964	25	44	2.033
30	2013	1.864	40	45	1.949
B: Ausländer Haushalte West					
25	2008	541	16	13	570
26	2009	480	9	11	500
27	2010	423	14	4	441
28	2011	372	10	9	391
29	2012	327	11	8	346
30	2013	303	11	7	321
C: Deutsche Haushalte Ost					
19	2008	1.524	24	44	1.592
20	2009	1.478	22	35	1.535
21	2010	1.393	14	30	1.437
22	2011	1.310	26	19	1.355
23	2012	1.263	18	31	1.312
24	2013	1.202	14	34	1.250
D: Zuwanderer					
14	2008	311	3	14	328
15	2009	295	3	8	306
16	2010	268	2	8	278
17	2011	257	6	3	266
18	2012	239	6	6	251
19	2013	224	3	5	232
E: Querschnitt 1998					
11	2008	593	3	6	602
12	2009	559	8	7	574
13	2010	531	12	11	554
14	2011	526	10	9	545
15	2012 ¹	86	5	1	92
16	2013	79	2	1	82

1 Die geringere Teilnehmerzahl bei der Stichprobe E 2012 resultiert aus der Überführung der interviewerbetreuten Haushalte in das SOEP-IS (Innovationssample).

Stichprobe		Teilnehmer Vorjahr	Ausfälle Vorjahr	Neue Haushalte	Gesamt
Welle	Jahr				
F: Querschnitt 2000					
8	2008	3.390	52	71	3.513
9	2009	3.198	36	69	3.303
10	2010	2.965	36	54	3.055
11	2011	2.773	54	59	2.886
12	2012	2.623	35	44	2.702
13	2013	2.475	48	44	2.567
G: High Income					
7	2008	745	17	25	787
8	2009	716	13	28	757
9	2010	706	13	24	743
10	2011	677	13	16	706
11	2012	654	11	22	687
12	2013	645	15	17	677
H: Aufstockung 2006					
3	2008	1.037	27	18	1.082
4	2009	972	13	11	996
5	2010	887	11	15	913
6	2011	827	16	14	857
7	2012	787	17	14	818
8	2013	754	13	16	783
J: Aufstockung 2011					
2	2012	2.510	0	45	2.555
3	2013	2.202	56	47	2.305
K: Aufstockung 2012					
2	2013	1.252	0	29	1.281
Gesamt A – H					
	2008	10.661	170	227	11.058
	2009	10.046	134	214	10.394
	2010	9.350	121	194	9.665
	2011	8.810	177	167	9.154
	2012	7.943	128	170	8.241
	2013	7.546	146	169	7.861
Gesamt A – J					
	2012	10.453	128	215	10.796
	2013	9748	202	216	10.166
Gesamt A – K					
	2013	11.000	202	245	11.447

Tabelle A 1.3: Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene: Teilnahmequoten

Stichprobe		Teilnehmer Vorjahr	Ausfälle Vorjahr	Neue Haushalte	Gesamt
Welle	Jahr				
A: Deutsche Haushalte West					
25	2008	92,5	28,6	57,1	89,6
26	2009	90,9	29,1	67,2	88,0
27	2010	89,9	18,3	73,8	86,6
28	2011	92,1	35,3	49,4	88,0
29	2012	91,4	29,1	58,7	88,0
30	2013	91,7	40,4	70,3	88,8
B: Ausländer Haushalte West					
25	2008	88,1	31,4	72,2	83,5
26	2009	84,2	25,0	52,4	79,7
27	2010	84,6	29,2	36,4	78,9
28	2011	84,4	23,8	45,0	77,7
29	2012	83,6	28,2	57,1	77,9
30	2013	87,6	30,6	46,7	80,9
C: Deutsche Haushalte Ost					
19	2008	92,1	38,7	64,7	89,2
20	2009	92,8	33,3	68,6	89,8
21	2010	90,7	25,5	57,7	87,5
22	2011	91,2	36,6	43,2	87,3
23	2012	93,1	28,6	58,5	89,1
24	2013	91,6	24,6	66,7	88,0
D: Zuwanderer					
14	2008	90,1	30,0	73,7	87,7
15	2009	89,9	15,8	80,0	85,7
16	2010	87,6	14,3	44,4	82,2
17	2011	92,4	30,0	37,5	86,9
18	2012	89,8	42,9	60,0	86,6
19	2013	89,2	30,0	50,0	85,6
E: Querschnitt 1998					
11	2008	91,7	11,1	46,2	87,6
12	2009	92,9	28,6	58,3	89,4
13	2010	92,2	57,1	73,3	90,5
14	2011	95,1	50,0	52,9	92,4
15	2012	86,9	35,7	33,3	79,3
16	2013	85,9	33,3	100,0	82,8

Stichprobe		Teilnehmer Vorjahr	Ausfälle Vorjahr	Neue Haushalte	Gesamt
Welle	Jahr				
F: Querschnitt 2000					
8	2008	91,8	26,7	65,7	87,9
9	2009	91,0	21,2	68,3	87,3
10	2010	89,7	24,5	47,8	85,7
11	2011	90,8	29,0	55,1	86,2
12	2012	90,9	27,3	47,3	87,0
13	2013	91,6	36,6	57,9	88,2
G: High Income					
7	2008	90,4	38,6	59,5	86,5
8	2009	91,0	29,5	68,3	86,8
9	2010	93,3	32,5	66,7	89,2
10	2011	91,1	44,8	55,2	88,1
11	2012	92,6	30,6	68,8	88,8
12	2013	93,9	50,0	85,0	91,9
H: Aufstockung 2006					
3	2008	90,4	38,6	59,5	86,5
4	2009	91,0	29,5	68,3	86,8
5	2010	93,3	32,5	66,7	89,2
6	2011	91,1	44,8	55,2	88,1
7	2012	92,6	30,6	68,8	88,8
8	2013	92,2	35,1	59,3	88,8
J: Aufstockung 2011					
2	2012	80,0	0,0	50,0	79,2
3	2013	86,2	21,7	61,0	79,8
K: Aufstockung 2012					
2	2013	82,0	0,0	63,0	81,5
Gesamt A – H					
	2008	91,2	28,3	62,7	87,4
	2009	90,8	25,9	66,0	87,4
	2010	89,9	25,6	57,2	86,2
	2011	91,2	32,5	50,3	86,8
	2012	91,2	29,8	56,1	87,3
	2013	91,8	36,0	64,0	88,2
Gesamt A – J					
	2012	88,2	29,8	54,7	85,2
	2013	90,3	30,4	63,3	86,1
Gesamt A – K					
	2013	89,3	30,4	63,3	85,6

Tabelle A 1.4:

Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene: Ausfälle im Gesamtbrutto (absolut)

Stichprobe		Gesamt- brutto	Haushalts- auflösung	Verwei- gerung	Vorläufige Ausfälle	Ausfälle Gesamt
Welle	Jahr					
A: Deutsche Haushalte West						
25	2008	2.884	31	166	103	300
26	2009	2.754	27	200	104	331
27	2010	2.592	23	206	118	347
28	2011	2.441	21	186	86	293
29	2012	2.309	20	157	99	276
30	2013	2.196	22	148	77	247
B: Ausländer Haushalte West						
25	2008	683	9	68	36	113
26	2009	627	10	69	48	127
27	2010	559	13	63	42	118
28	2011	503	10	63	39	112
29	2012	444	5	57	36	98
30	2013	397	6	38	32	76
C: Deutsche Haushalte Ost						
19	2008	1.784	22	104	66	192
20	2009	1.709	15	104	55	174
21	2010	1.642	15	120	70	205
22	2011	1.552	12	122	63	197
23	2012	1.472	6	97	57	160
24	2013	1.420	3	103	64	170
D: Zuwanderer						
14	2008	374	4	23	19	46
15	2009	357	6	31	14	51
16	2010	338	5	35	20	60
17	2011	306	4	22	14	40
18	2012	290	4	25	10	39
19	2013	271	4	22	13	39
E: Querschnitt 1998						
11	2008	687	7	50	28	85
12	2009	642	6	40	22	68
13	2010	612	6	32	20	58
14	2011	590	1	30	14	45
15	2012 ¹	116	0	18	6	24
16	2013	99	1	8	8	17

1 Die geringere Teilnehmerzahl bei der Stichprobe E 2012 resultiert aus der Überführung der interviewerbetreuten Haushalte in das SOEP-IS (Innovationssample).

Stichprobe		Gesamt- brutto	Haushalts- auflösung	Verwei- gerung	Vorläufige Ausfälle	Ausfälle Gesamt
Welle	Jahr					
F: Querschnitt 2000						
8	2008	3.997	47	267	170	484
9	2009	3.784	34	300	147	481
10	2010	3.564	35	291	183	509
11	2011	3.348	32	302	128	462
12	2012	3.107	31	243	131	405
13	2013	2.909	31	182	129	342
G: High Income						
7	2008	910	7	73	43	123
8	2009	872	3	72	40	115
9	2010	833	7	55	28	90
10	2011	801	6	53	36	95
11	2012	774	1	56	30	87
12	2013	737	5	35	20	60
H: Aufstockung 2006						
3	2008	1.332	7	192	51	250
4	2009	1.154	10	104	44	158
5	2010	1.069	11	88	57	156
6	2011	1.000	11	83	49	143
7	2012	930	2	73	37	112
8	2013	882	7	63	29	99
J: Aufstockung 2011						
2	2012	3.226	31	382	258	671
3	2013	2.890	26	401	158	585
K: Aufstockung 2012						
2	2013	1.572	13	148	130	291
Gesamt A – H						
	2008	12.651	134	943	516	1.593
	2009	11.899	111	920	474	1.505
	2010	11.208	115	890	538	1.543
	2011	10.541	97	861	429	1.387
	2012	9.442	69	726	406	1.201
	2013	8.911	79	599	372	1.050
Gesamt A – J						
	2012	12.668	99	1.108	664	1.872
	2013	11.801	105	1.000	530	1.635
Gesamt A – K						
	2013	13.373	118	1.148	660	1.926

Tabelle A 1.5:

Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene: Ausfälle in Prozent des Gesamtbrutto

Stichprobe		Gesamt- brutto	Haushalts- auflösung	Verwei- gerung	Vorläufige Ausfälle	Ausfälle Gesamt
Welle	Jahr					
A: Deutsche Haushalte West						
25	2008	100	1,1	5,8	3,6	10,5
26	2009	100	1,0	7,3	3,8	12,0
27	2010	100	0,9	7,9	4,6	13,4
28	2011	100	0,9	7,6	3,5	12,0
29	2012	100	0,9	6,8	4,3	12,0
30	2013	100	1,0	6,7	3,5	11,2
B: Ausländer Haushalte West						
25	2008	100	1,3	10,0	5,3	16,6
26	2009	100	1,6	11,0	7,7	20,3
27	2010	100	2,3	11,3	7,5	21,1
28	2011	100	2,0	12,5	7,8	22,3
29	2012	100	1,1	12,8	8,1	22,1
30	2013	100	1,5	9,6	8,1	19,1
C: Deutsche Haushalte Ost						
19	2008	100	1,2	5,8	3,7	10,7
20	2009	100	0,9	6,1	3,2	10,2
21	2010	100	0,9	7,3	4,3	12,5
22	2011	100	0,8	7,9	4,1	12,7
23	2012	100	0,4	6,6	3,9	10,9
24	2013	100	0,2	7,3	4,5	12,0
D: Zuwanderer						
14	2008	100	1,1	6,1	5,1	12,3
15	2009	100	1,7	8,7	3,9	14,3
16	2010	100	1,5	10,4	5,9	17,8
17	2011	100	1,3	7,2	4,6	13,1
18	2012	100	1,4	8,6	3,4	13,4
19	2013	100	1,5	8,1	4,8	14,4
E: Querschnitt 1998						
11	2008	100	1,0	7,3	4,1	12,4
12	2009	100	0,9	6,2	3,4	10,6
13	2010	100	1,0	5,2	3,3	9,5
14	2011	100	0,2	5,1	2,4	7,6
15	2012	100	0,0	15,5	5,2	20,7
16	2013	100	1,0	8,1	8,1	17,2

Stichprobe		Gesamt- brutto	Haushalts- auflösung	Verwei- gerung	Vorläufige Ausfälle	Ausfälle Gesamt
Welle	Jahr					
F: Querschnitt 2000						
8	2008	100	1,2	6,7	4,3	12,1
9	2009	100	0,9	7,9	3,9	12,7
10	2010	100	1,0	8,2	5,1	14,3
11	2011	100	1,0	9,0	3,8	13,8
12	2012	100	1,0	7,8	4,2	13,0
13	2013	100	1,1	6,3	4,4	11,8
G: High Income						
7	2008	100	0,8	8,0	4,7	13,5
8	2009	100	0,3	8,3	4,6	13,2
9	2010	100	0,8	6,6	3,4	10,8
10	2011	100	0,7	6,6	4,5	11,9
11	2012	100	0,1	7,2	3,9	11,2
12	2013	100	0,7	4,7	2,7	8,1
H: Aufstockung 2006						
3	2008	100	0,5	14,4	3,8	18,8
4	2009	100	0,9	9,0	3,8	13,7
5	2010	100	1,0	8,2	5,3	14,6
6	2011	100	1,1	8,3	4,9	14,3
7	2012	100	0,2	7,8	4,0	12,0
8	2013	100	0,8	7,1	3,3	11,2
J: Aufstockung 2011						
2	2012	100	1,0	11,8	8,0	20,8
3	2013	100	0,9	13,9	5,5	20,3
K: Aufstockung 2012						
2	2013	100	0,8	9,4	8,3	18,5
Gesamt A – H						
	2008	100	1,1	7,5	4,1	12,6
	2009	100	0,9	7,7	4,0	12,6
	2010	100	1,0	7,9	4,8	13,8
	2011	100	0,9	8,2	4,1	13,2
	2012	100	0,7	7,7	4,3	12,7
	2013	100	0,9	6,7	4,2	11,8
Gesamt A – J						
	2012	100	0,8	8,7	5,2	14,8
	2013	100	0,9	8,5	4,5	13,9
Gesamt A – K						
	2013	100	0,9	8,6	4,9	14,4

Tabelle A 1.6:

Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene: Kompensationsrechnung absolut

Stichprobe		Teilnehmer Vorjahr Brutto	Ausfälle Teilnehmer Vorjahr	Kompensation durch:		Saldo
Welle	Jahr			Neue Haushalte	Rückkehrer	
A: Deutsche Haushalte West						
25	2008	2.723	203	36	28	-139
26	2009	2.584	236	45	30	-161
27	2010	2.422	245	48	19	-178
28	2011	2.245	177	38	42	-97
29	2012	2.148	184	44	25	-115
30	2013	2.033	169	45	40	-84
B: Ausländer Haushalte West						
25	2008	614	73	13	16	-44
26	2009	570	90	11	9	-70
27	2010	500	77	4	14	-59
28	2011	441	69	9	10	-50
29	2012	391	64	8	11	-45
30	2013	346	43	7	11	-25
C: Deutsche Haushalte Ost						
19	2008	1.654	130	44	24	-62
20	2009	1.592	114	35	22	-57
21	2010	1.535	142	30	14	-98
22	2011	1.437	127	19	26	-82
23	2012	1.355	93	31	19	-43
24	2013	1.312	110	34	14	-62
D: Zuwanderer						
14	2008	345	34	14	3	-17
15	2009	328	33	8	3	-22
16	2010	306	38	8	2	-28
17	2011	278	21	3	6	-12
18	2012	266	27	6	6	-15
19	2013	251	27	5	3	-19
E: Querschnitt 1998						
11	2008	647	54	6	3	-45
12	2009	602	43	7	8	-28
13	2010	576	45	11	12	-22
14	2011	553	27	9	10	-8
15	2012 ¹	99	13	1	5	-7
16	2013	92	13	1	2	-10

1 Die geringere Teilnehmerzahl bei der Stichprobe E 2012 resultiert aus der Überführung der interviewerbetreuten Haushalte in das SOEP-IS (Innovationssample).

Stichprobe		Teilnehmer Vorjahr Brutto	Ausfälle Teilnehmer Vorjahr	Kompensation durch		Saldo
Welle	Jahr			Neue Haushalte	Rückkehrer	
F: Querschnitt 2000						
8	2008	3.694	304	71	52	-181
9	2009	3.513	315	69	36	-210
10	2010	3.304	339	54	36	-249
11	2011	3.055	282	59	54	-169
12	2012	2.885	263	44	36	-183
13	2013	2.702	227	44	48	-135
G: High Income						
7	2008	824	79	25	17	-37
8	2009	787	71	28	13	-30
9	2010	757	51	24	13	-14
10	2011	743	66	16	13	-37
11	2012	706	52	22	11	-19
12	2013	687	42	17	15	-10
H: Aufstockung 2006						
3	2008	1.188	151	18	27	-106
4	2009	1.082	110	11	13	-86
5	2010	996	109	15	11	-83
6	2011	913	86	14	16	-56
7	2012	858	71	14	17	-40
8	2013	818	64	16	13	-35
J: Aufstockung 2011						
2	2012	3.136	626	45	0	-581
3	2013	2.555	353	47	56	-250
K: Aufstockung 2012						
2	2013	1.526	274	29	0	-245
Gesamt A – H						
	2008	11.689	1.028	227	170	-631
	2009	11.058	1.012	214	134	-664
	2010	10.396	1.046	194	121	-731
	2011	9.665	855	167	177	-511
	2012	8.708	767	170	130	-467
	2013	8.241	695	169	146	-380
Gesamt A – J						
	2012	11.844	1.393	215	130	-1.048
	2013	10.796	1.048	216	202	-630
Gesamt A – K						
	2013	12.322	1.322	245	202	-875

Tabelle A 1.7:

Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene: Kompensationsrechnung in Prozent

Stichprobe		Teilnehmer Vorjahr Brutto	Ausfälle Teilnehmer Vorjahr	Kompensation durch:		Saldo
Welle	Jahr			Neue Haushalte	Rückkehrer	
A: Deutsche Haushalte West						
25	2008	100	7,4	1,3	1,0	-5,1
26	2009	100	9,1	1,7	1,2	-6,2
27	2010	100	10,1	2,0	0,8	-7,3
28	2011	100	7,9	1,7	1,9	-4,3
29	2012	100	8,6	2,0	1,2	-5,4
30	2013	100	8,3	2,2	2,0	-4,1
B: Ausländer Haushalte West						
25	2008	100	11,9	2,1	2,6	-7,2
26	2009	100	15,8	1,9	1,6	-12,3
27	2010	100	15,4	0,8	2,8	-11,8
28	2011	100	15,6	2,0	2,3	-11,3
29	2012	100	16,4	2,0	2,8	-11,5
30	2013	100	12,4	2,0	3,2	-7,2
C: Deutsche Haushalte Ost						
19	2008	100	7,9	2,7	1,5	-3,7
20	2009	100	7,2	2,2	1,4	-3,6
21	2010	100	9,3	2,0	0,9	-6,4
22	2011	100	8,8	1,3	1,8	-5,7
23	2012	100	6,9	2,3	1,4	-3,2
24	2013	100	8,4	2,6	1,1	-4,7
D: Zuwanderer						
14	2008	100	9,9	4,1	0,9	-4,9
15	2009	100	10,1	2,4	0,9	-6,7
16	2010	100	12,4	2,6	0,7	-9,1
17	2011	100	7,6	1,1	2,2	-4,3
18	2012	100	10,2	2,3	2,3	-5,6
19	2013	100	10,8	2,0	1,2	-7,6
E: Querschnitt 1998						
11	2008	100	8,3	0,9	0,4	-7,0
12	2009	100	7,1	1,2	1,3	-4,7
13	2010	100	7,8	1,9	2,1	-3,8
14	2011	100	4,9	1,6	1,8	-1,4
15	2012	100	13,1	1,0	5,1	-7,1
16	2013	100	14,1	1,1	2,2	-10,9

Stichprobe		Teilnehmer Vorjahr Brutto	Ausfälle Teilnehmer Vorjahr	Kompensation durch		Saldo
Welle	Jahr			Neue Haushalte	Rückkehrer	
F: Querschnitt 2000						
8	2008	100	8,2	1,9	1,4	-4,9
9	2009	100	9,0	2,0	1,1	-6,0
10	2010	100	10,3	1,6	1,1	-7,6
11	2011	100	9,2	1,9	1,8	-5,5
12	2012	100	9,1	1,5	1,2	-6,3
13	2013	100	8,4	1,6	1,8	-5,0
G: High Income						
7	2008	100	9,6	3,0	2,1	-4,5
8	2009	100	9,0	3,6	1,7	-3,8
9	2010	100	6,7	3,2	1,7	-1,8
10	2011	100	8,9	2,2	1,7	-5,0
11	2012	100	7,4	3,1	1,6	-2,7
12	2013	100	6,1	2,5	2,2	-1,5
H: Aufstockung 2006						
3	2008	100	12,7	1,5	2,3	-8,9
4	2009	100	10,2	1,0	1,2	-7,9
5	2010	100	10,9	1,5	1,1	-8,3
6	2011	100	9,4	1,5	1,8	-6,1
7	2012	100	8,3	1,6	2,0	-4,7
8	2013	100	7,8	2,0	1,6	-4,3
J: Aufstockung 2011						
2	2012	100	20,0	1,4	0,0	-18,5
3	2013	100	13,8	1,8	2,2	-9,8
K: Aufstockung 2012						
2	2013	100	18,0	1,9	0,0	16,1
Gesamt A – H						
	2008	100	8,8	1,9	1,5	-5,4
	2009	100	9,2	1,9	1,2	-6,1
	2010	100	10,1	1,9	1,2	-7,0
	2011	100	8,8	1,7	1,8	-5,3
	2012	100	8,8	2,0	1,5	-5,4
	2013	100	8,4	2,1	1,8	-4,6
Gesamt A – J						
	2012	100	11,8	1,8	1,1	-8,8
	2013	100	9,7	2,0	1,9	-5,8
Gesamt A – K						
	2013	100	10,7	2,0	1,6	-7,1

Stichprobenentwicklung auf Personenebene

Tabelle A 2.1: Anzahl vorliegender Personen- (bzw. Jugend-) Fragebogen

Stichprobe		Teilnehmer Vorjahr	Erstmals befragte Jugendl.	Zuge- zogene Personen	Rück- kehrer	Netto Gesamt
Welle	Jahr					
A: Deutsche Haushalte West						
25	2008	4.332	70	31	79	4.512
26	2009	4.059	62	35	69	4.225
27	2010	3.800	54	32	50	3.936
28	2011	3.609	50	31	79	3.769
29	2012	3.410	42	21	59	3.532
30	2013	3.196	41	22	69	3.328
B: Ausländer Haushalte West						
25	2008	1.049	23	10	32	1.114
26	2009	924	15	9	23	971
27	2010	809	15	3	27	854
28	2011	714	19	8	31	772
29	2012	623	17	7	25	672
30	2013	561	10	1	26	598
C: Deutsche Haushalte Ost						
19	2008	2.810	21	21	40	2.892
20	2009	2.673	19	17	60	2.769
21	2010	2.487	16	18	38	2.559
22	2011	2.314	14	12	52	2.392
23	2012	2.193	15	12	42	2.262
24	2013	2.049	21	15	26	2.111
D: Zuwanderer						
14	2008	580	7	3	12	602
15	2009	539	11	8	7	565
16	2010	477	3	2	6	488
17	2011	438	7	2	14	461
18	2012	414	3	6	12	435
19	2013	379	9	3	7	398
E: Querschnitt 1998						
11	2008	1.043	12	8	8	1.071
12	2009	984	11	9	20	1.024
13	2010	931	11	7	29	978
14	2011	907	14	12	28	961
15	2012 ¹	150	1	1	8	160
16	2013	131	0	0	3	134

1 Die geringere Teilnehmerzahl bei der Stichprobe E 2012 resultiert aus der Überführung der interviewerbetreuten Haushalte in das SOEP-IS (Innovationssample).

Stichprobe		Teil- nehmer Vorjahr	Erstmals befr. Jugendl.	Zuge- zogene Personen	Rück- kehrer	Netto Gesamt
Welle	Jahr					
F: Querschnitt 2000						
8	2008	6.011	78	59	128	6.276
9	2009	5.631	83	33	77	5.824
10	2010	5.138	55	38	85	5.316
11	2011	4.768	59	34	123	4.984
12	2012	4.455	54	29	72	4.610
13	2013	4145	61	31	92	4.329
G: High Income						
7	2008	1.496	28	11	39	1.574
8	2009	1.426	18	10	33	1.487
9	2010	1.376	19	10	33	1.438
10	2011	1.301	17	10	30	1.358
11	2012	1.237	15	7	26	1.285
12	2013	1.199	13	12	35	1.259
H: Aufstockung 2006						
3	2008	1.802	22	16	64	1.904
4	2009	1.671	23	13	30	1.737
5	2010	1.531	20	9	27	1.587
6	2011	1.420	13	8	37	1.478
7	2012	1.328	16	10	38	1.392
8	2013	1.274	17	17	25	1.333
J: Aufstockung 2011						
2	2012	4.047	55	42	85	4.229
3	2013	3.547	58	53	143	3.801
K: Aufstockung 2012						
2	2013	2.012	27	35	41	2.115
Gesamt A – H						
	2008	19.123	261	159	402	19.945
	2009	17.907	242	134	319	18.602
	2010	16.549	193	119	295	17.156
	2011	15.471	193	117	394	16.175
	2012	13.810	163	93	282	14.348
	2013	12.934	172	101	283	13.490
Gesamt A – J						
	2012	17.857	218	135	367	18.577
	2013	16.481	230	154	426	17.291
Gesamt A – K						
	2013	18.493	257	189	467	19.406

Tabelle A 2.2:

Entwicklung der Stichprobe auf Personenebene: Kompensationsrechnung in Prozent

Stichprobe		Teilnehmer Vorjahr Brutto	Ausfälle Teilnehmer Vorjahr	Kompensation durch:			Saldo
Welle	Jahr			Jugendl.	Zugezogene	Rückkehrer	
A: Deutsche Haushalte West							
25	2008	100	8,9	1,5	0,7	1,7	-5,1
26	2009	100	10,0	1,4	0,8	1,5	-6,4
27	2010	100	10,1	1,3	0,8	1,2	-6,7
28	2011	100	8,4	1,3	0,8	2,0	-4,3
29	2012	100	9,5	1,1	0,6	1,6	-6,3
30	2013	100	9,5	1,2	0,6	2,0	-5,8
B: Ausländer Haushalte West							
25	2008	100	12,9	1,9	0,8	2,7	-7,5
26	2009	100	17,1	1,3	0,8	2,1	-12,8
27	2010	100	16,7	1,5	0,3	2,8	-12,1
28	2011	100	16,4	2,2	0,9	3,6	-9,7
29	2012	100	19,3	2,2	0,9	3,2	-13,0
30	2013	100	16,5	1,5	0,1	3,9	-11,0
C: Deutsche Haushalte Ost							
19	2008	100	8,3	0,7	0,7	1,3	-5,7
20	2009	100	7,5	0,7	0,6	2,1	-4,2
21	2010	100	10,1	0,6	0,7	1,4	-7,4
22	2011	100	9,6	0,5	0,5	2,0	-6,6
23	2012	100	8,3	0,6	0,5	1,8	-5,4
24	2013	100	9,4	0,9	0,7	1,1	-6,7
D: Zuwanderer							
14	2008	100	11,9	1,1	0,5	1,8	-8,5
15	2009	100	10,5	1,8	1,3	1,2	-6,1
16	2010	100	15,6	0,5	0,4	1,1	-13,6
17	2011	100	10,2	1,4	0,4	2,9	-5,5
18	2012	100	10,2	0,7	1,3	2,6	-5,6
19	2013	100	12,9	2,1	0,7	1,6	-8,5
E: Querschnitt 1998							
11	2008	100	8,8	1,0	0,7	0,7	-6,4
12	2009	100	8,1	1,0	0,8	1,9	-4,4
13	2010	100	9,4	1,1	0,7	2,8	-4,8
14	2011	100	6,9	1,4	1,2	2,9	-1,4
15	2012	100	9,6	0,6	0,6	4,8	-3,6
16	2013	100	18,1	0,0	0,0	1,9	-16,3

Stichprobe		Teilnehmer Vorjahr	Ausfälle Teilnehmer Vorjahr	Kompensation durch			Saldo
Welle	Jahr			Jugendl.	Zugezogene	Rückkehrer	
F: Querschnitt 2000							
8	2008	100	9,5	1,2	0,9	1,9	-5,5
9	2009	100	10,3	1,3	0,5	1,2	-7,2
10	2010	100	11,7	0,9	0,7	1,5	-8,6
11	2011	100	10,3	1,1	0,6	2,3	-6,3
12	2012	100	10,6	1,1	0,6	1,4	-7,5
13	2013	100	10,1	1,3	0,7	2,0	-6,1
G: High Income							
7	2008	100	11,1	1,7	0,7	2,3	-6,4
8	2009	100	9,4	1,1	0,6	2,1	-5,5
9	2010	100	7,5	1,3	0,7	2,2	-3,3
10	2011	100	9,5	1,2	0,7	2,1	-5,5
11	2012	100	8,9	1,1	0,5	1,9	-5,4
12	2013	100	6,7	1,0	0,9	2,7	-2,0
H: Aufstockung 2006							
3	2008	100	13,2	1,1	0,8	3,1	-8,3
4	2009	100	12,2	1,2	0,7	1,6	-8,7
5	2010	100	11,8	1,2	0,5	1,6	-8,5
6	2011	100	10,5	0,8	0,5	2,3	-6,9
7	2012	100	10,1	1,1	0,7	2,6	-5,8
8	2013	100	8,5	1,2	1,2	1,8	-4,2
J: Aufstockung 2011							
2	2012	100	20,4	1,1	0,8	1,7	-16,9
3	2013	100	16,1	1,4	1,3	3,4	-10,1
K: Aufstockung 2012							
2	2013	100	18,6	1,1	1,4	1,7	-14,5
Gesamt A – H							
	2008	100	9,9	1,2	0,7	1,9	-6,0
	2009	100	10,2	1,2	0,7	1,6	-6,7
	2010	100	11,0	1,0	0,6	1,6	-7,8
	2011	100	9,8	1,1	0,7	2,3	-5,7
	2012	100	10,2	1,1	0,6	1,8	-6,7
	2013	100	9,9	1,2	0,7	2,0	-6,0
Gesamt A – J							
	2012	100	12,8	1,1	0,7	1,8	-9,2
	2013	100	11,3	1,2	0,8	2,3	-6,9
Gesamt A – K							
	2013	100	12,1	1,2	0,9	2,2	-7,8